

Galwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

MONTAG, 19. FEBRUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 28

Stalin-Interview beschäftigt die Welt

Vorwürfe des Generalissimus wurden zurückgewiesen / Bonn erstaunt: Deutschlandfrage nicht berührt

MOSKAU. In der ganzen Welt hat ein Interview von Generalissimus Stalin, das dieser der sowjetischen „Prawda“ am vergangenen Wochenende gab, großes Aufsehen erregt. Stalin vertrat dabei die Ansicht, daß ein Krieg „wenigstens im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht als unvermeidlich angesehen werden kann“.

Die Sowjetunion werde ihre Politik der Erhaltung des Friedens und der Verhinderung eines Krieges entschlossen fortsetzen.

Die UN seien ein Gremium, das „beginnt, zu einem Werkzeug für die Entfesselung eines dritten Weltkrieges zu werden. Sie sind nicht mehr eine Weltorganisation, sondern eine amerikanische Organisation, die für Amerika arbeitet“.

Die Erklärung des britischen Premierministers Attlee in der vergangenen Woche, die Sowjetunion habe nach dem zweiten Weltkrieg nicht abgerüstet, bezeichnete Stalin als „eine Verleumdung der Sowjetunion“, da die ganze Welt wisse, daß die UdSSR von 1946 bis 1948 in drei Phasen abgerüstet habe. Im übrigen hätte Attlee bei besserer Kenntnis von Finanzen und Wirtschaft wissen müssen, daß keine Regierung so große industrielle Pläne wie die riesigen Wasserkraftwerke an der Wolga und am Don hätte entwickeln und Freisharabsetzungen vornehmen können, wenn sie gleichzeitig eine Wiederaufrüstung durchführen wolle.

Falls Großbritannien und die USA in Fernost die chinesischen Friedensangebote endgültig zurückweisen sollten, könne der Krieg in Korea nur mit der vollständigen Niederlage der Interventionisten enden.

Der Beschluß, Peking als Angreifer in Korea zu bezeichnen, sei ein schändlicher Beschluß, da die Volksrepublik „China sich verteidigt“, während die USA „sich Formosa angeeignet haben und in Korea eingedrungen sind“.

Der aggressive Kern der UN bestehe aus den latein-amerikanischen Nationen und den zehn Staaten, die gleichzeitig UN-Mitglieder seien und dem Atlantikpakt angehörten.

Aus Washington verlautete am Sonntag vom amerikanischen Außenministerium in einer Erklärung: „Die Tatsache der sowjetischen Rüstung und der Verantwortlichkeit für einen Angriff entspricht zu sehr der Wahrheit, als daß sie durch eine weitere falsche Darstellung vermindert werden kann. Das einzig Neue in dem

Interview ist der Hinweis, daß Stalin jetzt mit den USA in der Ansicht übereinstimmt, daß die Ursache der Weltspannung nicht in Deutschland liegt, wie die sowjetische Regierung bisher behauptet hat. Stalin führt viele andere derartige Ursachen an, nennt aber Deutschland in diesem Zusammenhang nicht.“

In dem Interview wird eine Festlegung der Richtlinien für die nächste Zusammenkunft der sogenannten „Friedenspartisanen“ Stalins gesehen. Die vielen Säuberungen zeigten die Unzufriedenheit mit der sowjetischen Politik. Es dürfe angenommen werden, daß die Bevölkerung der Sowjetunion die Isolierung deutlich empfinde, in die sie von ihren Machthabern javiert worden sei. Stalin versuche nun auf diese Weise, verlorenen Boden wiederzugewinnen.

„Die Tatsache, daß Stalin einen Krieg für nicht unvermeidlich hält, ist von der ganzen Welt mit größtem Interesse beachtet worden. Daraus läßt sich die allgemeine Ansicht er-

sehen, nach der die Gefahr in den aggressiven Vorstößen des Kreml in Europa und Asien zu suchen ist, und daß Ministerpräsident Stalin und seine Vertrauten die Macht haben, die Drohung eines Krieges zu bannen, wenn sie wollen.“

Nach Meldungen aus London erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums, nach Ansicht der britischen Regierung gebe es kein Problem, „das nicht auf dem Verhandlungswege gelöst werden könne, solange der gute Wille vorhanden sei. Stalins Äußerung stelle jedoch „ein typisches Beispiel der sowjetischen Absicht dar, in der freien Welt Mißtrauen zu säen und das natürliche Verlangen nach Frieden für ihre Zwecke auszunutzen“.

In Paris äußerte ein Regierungssprecher, die Bemerkungen Stalins hätten einer Viererkonferenz nichts in den Weg gelegt, die Lage aber „etwas komplizierter“ gestaltet. Möglich sei, daß Stalin mit seiner Erklärung die Grundlage für einen Austritt der Sowjetunion aus den UN gelegt habe.

In Kreisen der deutschen Bundesregierung war man darüber verwundert, daß Stalin das Deutschlandproblem mit keiner Silbe erwähnt hat.

England klagt UdSSR an

Scharfe Antwortnote auf sowjetische Beschuldigungen

LONDON. Großbritannien beschuldigte am Samstag in einer Note die Sowjetunion, alle Bemühungen um die Sicherung des Weltfriedens und den wirtschaftlichen Wohlstand Westeuropas durch ihre Obstruktion zunichte zu machen.

Die Note, die dem sowjetischen Botschafter Zarubin von dem Staatssekretär im Foreign Office, Sir William Strang, übergeben wurde, stellte die Antwort auf einen sowjetischen Protest vom 20. Januar dar, in dem die angebliche Wiederbewaffnung Westdeutschlands als Bruch des anglo-sowjetischen Vertrags von 1942 bezeichnet wurde.

In der britischen Note kommt weiterhin

zum Ausdruck, die Obstruktionspolitik der Sowjetunion in allen internationalen Körperschaften nach dem Kriege und die Errichtung der Satellitenregierungen habe England zu dem Schluß kommen lassen, es sei das Ziel der Sowjetunion, die Unabhängigkeit der Vereinten Nationen zu unterminieren. In 14 Punkte aufgelistet werden anschließend Fälle zitiert, in denen die Sowjetunion kommunistische Umsturzbewegungen unterstützte oder eine Verständigung zwischen den vier Großen oder in den UN verhinderte. So wird die Sowjetunion beschuldigt, die Nordkoreaner und die chinesischen Kommunisten in Korea zu unterstützen.

Die Sowjetunion habe bald nach Unterzeichnung des anglo-sowjetischen Vertrags von 1942, in dem sie sich zu „enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit“ verpflichtete, durch ihre Handlungen gezeigt, daß sie nicht die aufrichtige Absicht zu friedlicher Zusammenarbeit habe.

Die neueste britische Note an Moskau ist eine der schärfsten, die jemals in Großbritannien an die Sowjetunion gerichtet wurde, zumal dieser vorgeworfen wird, sie selbst habe den Vertrag von 1942 und dazu das Potsdamer Abkommen verletzt, was Großbritannien gezwungen habe, die eigene Verteidigung zu stärken und die Teilnahme deutscher Einheiten an der Verteidigung Westdeutschlands ins Auge zu fassen, ohne deshalb aggressive Absichten zu haben oder die Wiederbelebung des deutschen Militarismus zu wünschen. Vielmehr sei die britische Regierung nach wie vor bereit, mit der Sowjetunion alle wichtigen Probleme zu erörtern.

In politischen Kreisen Londons mißt man dem Umstand, daß die Note unmittelbar nach der Veröffentlichung des Stalin-Interviews übergeben wurde, in dem vor allem England erneut angegriffen wurde, besondere Bedeutung zu.

Das Interview

es Rund zwei Jahre lang ist keine wesentliche Äußerung des allmächtigen Herrschers im Kreml publik geworden, ungesichtet der fast unerträglichen Spannungen, die die zersplitterte Welt an den Rand eines dritten Weltkrieges gebracht haben. Daher mißt man in der westlichen Welt dem Interview Stalins mit der sowjetischen „Prawda“ besondere Bedeutung bei. Von der Sowjetunion ging der Gedanke einer Viererkonferenz aus. Von den Sowjets erwartet die westliche Welt daher auch, trotz mißlicher Erfahrungen in den letzten Jahren, klare Aussagen, bei allem Mißtrauen, es könnte sich bei dem Konferenzangebot nur um ein taktisches Manöver handeln, das den Zusammenschluß des Westens zu einer kompakten Abwehrfront zumindest verzögern, wenn nicht gar verhindern soll. Letzteres scheidet heute jedoch bereits aus dem kleinen Kreis der Möglichkeiten aus, da die westliche Wiederaufrüstung bereits angeht. So bleibt nur der eine negative Aspekt: Die Sowjetunion will die Aufrüstung des Westens verzögern, die ohnehin nur zögernd und bedingt zustimmende öffentliche Meinung insbesondere in Westeuropa unsicher machen, zumal diese bereits die wirtschaftlichen Konsequenzen der Aufrüstung täglich verspürt. Dazu kommen die nicht wegzudiskutierenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ländern im westlichen Lager, insbesondere was den von der Sowjetunion gewünschten Hauptpunkt der Tagesordnung einer Viererkonferenz anbelangt: Die Einbeziehung Westdeutschlands in die West-Front.

Wenden wir uns nun der positiven Möglichkeit zu, daß es nämlich dem Osten ernstlich um den Frieden und den Abbau der Spannungen zu tun ist, dann werden wir uns, was das Stalin-Interview anbelangt, fast ausschließlich an die Tatsache halten müssen, daß der Herr des Kremls sich äußerte. Daß er das tun würde, nahm man schon zu Weihnachten an. Er ließ sich Zeit. Nun, da die Bereitschaft der Westmächte, den Termin für die Pariser Viererkonferenz vorzuschlagen, offenbar ist, kommt dieses Interview, das von den einen als Warnung, von den anderen als Ausdruck der Unsicherheit gewertet wird. Merkwürdig ist jedenfalls daran, daß als Hauptangeklagte der britische Premier Attlee und die UN auftreten, die USA, zwar als Ursache der Zerwürfnis genannt, jedoch glimpflich davonkommen. Merkwürdig auch, daß die Frage der deutschen Wiederaufrüstung mit keinem Wort erwähnt wird.

Wenn Stalin erklärt, ein Krieg sei im jetzigen Zeitpunkt „nicht unvermeidlich“, so kann man heraushören, daß die UdSSR einen neuen Krieg verhindern möchte und zu echten Verhandlungen, was beiderseits Entgegenkommen voraussetzt, bereit ist. Man kann aber auch entnehmen, ein Krieg ist zu vermeiden, wenn sämtliche Forderungen des Ostblocks erfüllt werden. Am positivsten sind noch die Äußerungen über Korea, die eine gewisse Verhandlungsbereitschaft verraten.

Die Sowjetunion habe in drei Phasen abgerüstet – sagt der Generalissimus. Besagt das überhaupt etwas? Zahlen über die augenblickliche Stärke der Sowjets wurden nicht gegeben. Bevor man aber nicht glaubwürdige Unterlagen hat, die einen Vergleich des derzeitigen Standes der beiderseitigen Rüstungen erlauben, kann man mit solchen Erklärungen nicht das geringste anfangen und wird nicht zu Unrecht gefolgert, man habe es hier mit allzu billiger Propaganda nach bewährtem Muster zu tun. „Le Monde“ trifft den Sachverhalt am besten, wenn sie Stalins Behauptung, man könne nicht rüsten und zugleich große Bauvorhaben durchführen, mit dem Hinweis auf Hitlers Vorgehen abtut. Man kann das sehr wohl.

Was soll man vollends mit der Formulierung anfangen, der Friede werde gewahrt und gefestigt, wenn die Völker selbst die Sache der Erhaltung des Friedens in die Hand nehmen und bis zum Ende verteidigen, mit dem Nachsatz, die Sowjetunion werde ebenso konstant wie bisher auch in Zukunft eine Politik verfolgen, die der Vermeidung des Krieges und der Erhaltung des Friedens diene. Hier verfängt sich Stalin wieder in seiner eigenen Ideologie, die da alles, was der Sowjetunion nützlich erscheint, als „friedlich“, alles, was die ändern tun, als aggressiv bezeichnet.

Wenn auf der bevorstehenden Viererkonferenz alle Teilnehmer zur Verständigung bereit sind, wird sich die allzu drohende Kriegsgefahr bannen lassen. Gestehe wir es ein: Viel klüger sind wir durch das Stalin-Interview nicht geworden. Die Sprachverwirrung ist schon zu weit fortgeschritten. Wer sagt schon noch, was er meint. Überlassen wir es daher den Berufsdiplomaten, dem Interview irgendwelche Hintergründe zu entlocken. Uns kommt es auf die greifbaren Ergebnisse und nicht auf Reden an, von denen wir schon mehr als genug angehört haben, ohne daß sich etwas geändert hätte. Was Stalin wirklich sagen wollte, wird sich erst auf der Viererkonferenz zeigen und bis dahin hat es noch gute Weile.

Adenauer konferiert mit McCloy

Bundesinnenminister über Grenzschutz und Bereitschaftspolizei

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer, Wirtschaftsminister Prof. Erhard, der Kölner Bankier Dr. Pferdmeiges und Staatssekretär Dr. Lenz trafen am Samstagmorgen überraschend zu einer fast vierstündigen Besprechung mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy zusammen. Die Besprechung, die geheim war, fand auf dem Amtssitz des Hohen Kommissars bei Bad Godesberg statt.

Ein amerikanischer Sprecher erklärte nach der Zusammenkunft, daß „schwebende wirtschaftliche Angelegenheiten zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten“ besprochen worden seien.

Bundesinnenminister Dr. Lehr kündigte am Freitag über den Stand der innenpolitischen

Sicherheit an, daß nach dem Inkrafttreten des Bundesgrenzschutzgesetzes der Schutz der Grenzen an kasernierte Formationen übertragen werden solle. Lehr erklärte, er glaube, daß in „kurzer Zeit“ mit der Einstellung für die neue Polizei begonnen werden könne. Bei der 4700 km langen Grenze des Bundesgebietes käme auf je 1,5 km ein Posten. Die Regierung beabsichtige, jeweils Schwerpunkte zu schaffen, von denen aus im Notfall ein Einsatz massiert erfolgen könne. Die Grenzschutzpolizei werde stark motorisiert und mit den nötigen Funkverbindungen versehen sein. Als Waffen würden zunächst Karabiner dienen.

Die Einrichtung einer Bundesbereitschaftspolizei bereite noch verfassungsmäßige Schwierigkeiten. Der Innenminister glaubt jedoch, daß sich im Bundestag eine Zweidrittelmehrheit für die notwendige Verfassungsänderung finden werde.

Rückzug der Kommunisten

UN-Truppen stoßen nach

PUSAN. Im gesamten Mittelabschnitt der Koreafront haben die Kommunisten auf einer 60 km breiten Linie den allgemeinen Rückzug angetreten. Ihre Stellungen geräumt und sich nach Norden abgesetzt. Damit hat die Abnutzungsschlacht in diesem Raum zu einer schweren Niederlage der Rotchinesen und der Nordkoreaner geführt.

Der Versuch von drei nordkoreanischen Divisionen, das im Mittelabschnitt gescheiterte Durchbruchmanöver an der Ostflanke zu wiederholen, ist ebenfalls zusammengebrochen.

An einigen Stellen der Mittelfront sind amerikanische Infanterieverbände zum Gegenangriff angetreten. Sie stießen nördlich Wonju bis zu 6 km Tiefe in das feindliche Hinterland vor.

Quote unverändert

Ruhrbehörde fordert 6,2 Mill. t Kohle

DÜSSELDORF. Die internationale Ruhrbehörde hat am Freitag die deutsche Kohlenexportquote für das zweite Quartal 1951 wieder auf 6,2 Millionen t festgelegt. Die Bundesregierung hatte eine Herabsetzung auf 4,9 Millionen t beantragt.

Die deutsche Delegation hatte ihren Antrag auf Herabsetzung der Quote u. a. mit der seit Anfang 1950 um 33 Prozent gestiegenen Industrieproduktion begründet. Sie wies ferner darauf hin, daß im Gegensatz zu Deutschland alle anderen kohleexportierenden Länder Europas ihren Kohleexport erheblich herabgesetzt oder eingestellt hätten.



Links: Der am Freitag verstorbene Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. h. c. Hans Böckler; rechts: Axel Hehenberger, Träger des Goldenen Skis 1951, Sieger in der nordischen Kombination bei den Deutschen Skimeisterschaften in Neustadt (Schwarzwald)

Bundesrepublik begehrt Volkstrauertag

Gedenkstunde im Plenarsaal des Bundeshauses

BONN. Im festlich geschmückten Plenarsaal des Bundestages gedachten am Sonntagmorgen Bundespräsident Prof. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, die Bundesminister, führende Vertreter der Kirchen, der Bundesländer, der ausländischen Missionen und der Parteien der Kriegstoten aller Völker. Die Fahnen des Bundeshauses standen auf halbmast. Der Plenarsaal war mit immergrünen Kränzen, weißen Blumen und fünf Holzkreuzen, dem Zeichen des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge, geschmückt.

Bundestagspräsident Dr. Ehlers mahnte in seiner Ansprache, nicht in einer „falschen Heroisierung“ der Opfer des Krieges im Felde und in der Heimat der nütternen Forderung auszuweichen, daß alles getan werde, um das deutsche Volk am Leben zu erhalten und ihm eine Wiederholung der Schrecken des Krieges zu ersparen. Die Totenehrung gelte allen, gleichgültig ob sie in dem Gefühl, für das Vaterland einen guten Kampf zu kämpfen, ihr Leben gelassen hätten oder in stiller Opposition gegen das nationalsozialistische System, oder in offener Auflehnung am Galgen oder im Konzentrationslager gestorben seien.

Nach dem ersten Weltkrieg sei der Volkstrauertag dazu mißbraucht worden, um nationalstatische und militaristische Gefühle zu wecken. So wenig wir aber bereit seien, das Totengedenken für kriegstreiberische Zwecke

mißbrauchen zu lassen, so wenig seien wir andererseits bereit, uns durch politische Aktionen das Totengedenken verwehren zu lassen. Es sei ein Irrtum zu glauben, man könne durch die Verweigerung der Versorgung der Kriegshinterbliebenen einem Volk etwaige militaristische Gefühle austreiben. Die fünf vergangenen Jahre hätten ausgereicht, um diese Ansicht bis auf Restbestände zu beschränken.

Es sei nicht zufällig, daß das deutsche Volk, das die höchste Übersteigerung des Nationalismus erlebt habe, nun eine „größere Bereitschaft zu etwas Neuem zeige, als manche der Nachbarvölker“. Der Volkstrauertag müsse ein Anlaß sein, politische nationalstaatliche

Ideen zu überwinden und „Grenzen und Selbstsuchte dort niederzureißen, wo sie den Frieden stören“.

Anschließend begab sich Bundeskanzler Dr. Adenauer zum Ehrenfriedhof und legte für die Bundesregierung an den Grübern der Opfer des Krieges einen Kranz nieder.

DVP kritisiert Bonn

th. MAULBRONN. Der Landesvorstand der DVP hat auf einer Tagung in Maulbronn an der Politik der Bundesregierung heftig Kritik geübt. Er beanstandete in einer Entschließung die einschneidenden Steuerpläne des Bundesfinanzministeriums, ferner daß mehrere Erklärungen des Wirtschaftsministeriums in kürzester Frist widerlegt worden seien und schließlich daß es nicht gelungen sei, die Interessen des Handels und der Landwirtschaft auszugleichen, wodurch der Landwirtschaft großer Schaden zugefügt worden sei.

Dr. h. c. Hans Böckler gestorben

Dr. Adenauer: „Ein großer Verlust für ganz Deutschland“

KÖLN. Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. jur. h. c. Hans Böckler, ist am Freitagabend im 76. Lebensjahr in der Kölner Universitätsklinik einem Herzleiden erlegen. Wie die behandelnden Ärzte mitteilten, hatte er sich trotz aller Warnungen bei den letzten politischen Verhandlungen übernommen. Die gewerkschaftliche Arbeit des Verstorbenen hatte mit der Einigung über das Mitbestimmungsrecht in der eisen- und kohlenstoffhaltigen Industrie einen Höhepunkt erreicht.

Mit Böckler ist einer der ältesten und aktivsten deutschen Gewerkschaftsführer verschieden, der bei seinen Kollegen und „Gegnern“ ob seiner Vermittlungsfähigkeiten und persönlichen Charakterfestigkeit gleichermaßen beliebt war. Maßgebliche Gewerkschaftskreise schreiben es weitgehend seinem Einfluß zu, daß in den Notzeiten nach dem zweiten Weltkrieg keine großen Streiks das wieder auflebende Wirtschaftsleben gefährdeten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte

zum Hinscheiden Böcklers, der Tod des Gewerkschaftsführers „bedeutet einen großen Verlust für ganz Deutschland“. „Ich bedaure den Tod dieses aufrechten Mannes ganz außerordentlich. Ich habe Dr. Böckler sehr geschätzt“, auch der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher sprach sein Bedauern über das Ableben Dr. Böcklers aus.

Die Trauerfeier für den verstorbenen DGB-Vorsitzenden findet am Mittwoch in der Aula der Kölner Universität statt.

Der 1875 Geborene erlernte das Goldschlager-Handgewerbe. Frühzeitig in der SPD und im Metallarbeiterverband wurde Böckler 1927 erster Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Seit 1928 Reichstagsabgeordneter, wurde er 1933 in „Schutzhaft“ genommen. Nach Kriegsende ging er an den Wiederaufbau der Gewerkschaften, die ihn 1947 zum ersten Vorsitzenden wählten. Die Rechtsfakultät der Universität Köln verlieh ihm zu seinem 73. Geburtstag die Würde eines Ehrendoktors.

Nachrichten aus aller Welt

gebaut werden müssen, können derart zerstörte Brücken nur sehr schwer wieder aufgebaut werden.

MÜNCHEN. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag, wie wir in einem Teil unserer Auflage bereits meldeten, den früheren SS-Führer Walter Huppenkothen, der der Beihilfe zum Mord an Admiral Canaris angeklagt war, zu 3½ Jahren Zuchthaus. Huppenkothen wurde der Aussageverweigerung, der Pflichtverletzung und der Körperverletzung im Amt schuldig gesprochen.

LEVERKUSEN. Die Bayer-Färbwerke haben am Samstag alle am Freitag begonnenen Produktionseinschränkungen rückgängig gemacht, nachdem das Bonner Wirtschaftsministerium dem Werk 12 000 t Kohle zugewiesen hat. Eine erneute Stilllegung der großen chemischen Werke ist nach Ansicht der Werksleitung nicht mehr zu befürchten.

BERLIN. Zu insgesamt 41 Jahren Zuchthaus und 18 Monaten Gefängnis wurden neun Angeklagte im sogenannten „Ilmenauer Schieberprozeß“ verurteilt. Die Angeklagten waren beschuldigt worden, umfangreiche Schieberungen mit Fieberthermometern in die Westzone begangen zu haben.

OSLO. Der frühere schleswig-holsteinische Ministerpräsident Theodor Steltzer, der in Frankfurt das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten leitet, wurde am Samstag vom norwegischen König in einer längeren Audienz empfangen. Die Unterhaltung wurde in deutscher Sprache geführt und verlief sehr herzlich. Zum erstenmal gewährte damit König Haakon nach dem Krieg einem Deutschen einen Empfang.

KAIRO. Die Grabmoschee des Propheten Mohammed in Medina, die jährlich das Ziel ungezählter Pilger ist, droht einzustürzen. 22 ihrer 238 Säulen sind morsch und neigen sich nach außen. In allen moslemischen Ländern werden Spenden gesammelt, die zur Erhaltung des Heiligtums dienen sollen.

Deutsches Eigentum in Oesterreich

„Nicht viel Hoffnung auf Rückgabe“

WIEN. Österreich habe durch die Auswirkungen der Potsdamer Beschlüsse so schwere Verluste erlitten, daß durch die unentgeltliche Übernahme deutschen Vermögens in Westösterreich diese Verluste wohl nur zum allergeringsten Teil ausgeglichen werden könnten, wird in einem aufsehenerregenden Artikel „Zur Frage der Behandlung deutschen Eigentums“ in der „Wiener Zeitung“ und im amtlichen Regierungsorgan vom 18. Februar festgestellt.

Bundeskanzleramt und Auswärtiges Amt legen zwar Wert darauf, sich mit dem Inhalt des Artikels nicht zu identifizieren, doch kommt ihm wohl mindestens offiziöse Bedeutung zu. Der Verfasser begründet seine Auffassung mit den Beschlüssen von Jalta und Potsdam und mit der Behauptung, die Nationalsozialisten hätten nach 1938 in Österreich umfangreiches österreichisches Eigentum mit mehr oder weniger Zwang veräußert. Auch bei einer Änderung der Beschlüssebestimmungen des Potsdamer Abkommens blieben den Deutschen keine großen Hoffnungen auf Rückgabe des Privateigentums, denn Österreich müsse volle Entschädigung für alle Verluste und Leistungen fordern, die ihm auf Grund der Potsdamer Beschlüsse erwachsen seien.

Neue Einfuhrpolitik

BONN. Im Hinblick auf die schwierige Devisenlage wurde in Besprechungen zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und der Außenhandelswirtschaft die Umorganisation des Einfuhrverfahrens erörtert mit dem Ziel, den zweckmäßigsten Einsatz der verfügbaren Devisen zu erreichen. Grundgedanke der Erwägungen ist, dem Exporteur in einem bestimmten Verhältnis zu seinen Exporterlösen eine Art handelbaren „Importprioritätsschein“ zu geben, der zur direkten Einfuhr von Roh- und Halbmaterial aus bestimmten Ländern berechtigt.

Arbeitslosenziffern gehen zurück

TÜBINGEN. Seit Mitte Januar sinken die Arbeitslosenziffern in Württemberg-Hohenzollern ständig. Anfang Februar kamen bei 15 944 Arbeitslosen vier Arbeitslose auf 100 Beschäftigte gegenüber einem Bundesdurchschnitt von elf Arbeitslosen auf 100 Beschäftigte. Von den zu diesem Zeitpunkt arbeitslos Gemeldeten waren 38 Prozent Angehörige von witterungsabhängigen Berufsgruppen. Der tatsächliche Anteil dieser Berufsgruppen an der Arbeitslosigkeit ist jedoch größer, weil infolge der starken Aufnahmefähigkeit der Bauwirtschaft im Jahre 1950 zahlreiche Arbeitsuchende als Bauarbeiter eine berufsfremde Beschäftigung aufnahmen und damit jetzt in anderen Berufsgruppen als Arbeitslose in Erscheinung treten.

Zur Lösung der Brotpreisfrage

TÜBINGEN. Der Bäckerinnungsverband von Württemberg-Hohenzollern hat seinen Mitgliedern empfohlen, neben dem Konsumbrot zu 48 Pfg. ein höherwertiges Brot herzustellen und zu 55 Pfg. pro Kilogramm zu verkaufen. Man hofft, auf diese Weise zu einer Lösung der Brotpreisfrage zu kommen.

5853 Insolvenzen im Jahre 1950

FRANKFURT. In der Bundesrepublik wurden nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahre 1950 insgesamt 4185 Konkurse (Vorjahr 3081) und 1668 Vergleichsverfahren (Vorjahr 1145) angemeldet. Unter anderem entfielen auf die Industrie 1395, auf das Handwerk 939, auf den Großhandel 1245 und auf den Einzelhandel 1475 Insolvenzen.

Umgestaltung der Marshallhilfe

BONN. Mit dem Abschluß der ERP-Hilfe für die Bundesrepublik zum 30. Juli 1951 rechnet das ERP-Ministerium nach mit ECA-Administrator Foster geführten Verhandlungen. Die Amerikaner beabsichtigen, die gesamte ERP-Hilfe ab diesem Zeitpunkt als Verteidigungsbeitrag für die dem Atlantikpakt angehörenden Länder zu verwenden. Obwohl über den Anteil der Bundesrepublik, die dem Pakt nicht angehört, noch keine Entscheidung gefallen ist, sollen die Besprechungen mit Foster zu erkennen gegeben haben, daß die Bundesrepublik auch über den Ablauf dieses Marshallplanjahres hinaus weiterhin unterstützt werde. Allerdings dürfe sich dabei eine verstärkte Einfuhrverlagerung zu Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln hin vollziehen.

Polnische Note

„Aufrüstung Deutschlands führt zum Krieg“

WARSAU. Polen hat am Freitag in Notizen an die Beneluxstaaten und Dänemark sein „lebenswichtiges Interesse“ an einer Regelung der Deutschlandfrage bekundet. Gleichzeitig hat es „Garantien für Sicherheit und friedliche Entwicklung“ angeboten.

In den Notizen werden die vier Staaten aufgefordert, sich angesichts des „wiederauflebenden Militarismus“ in Westdeutschland für die unverrückliche Einberufung der vorgeschlagenen Viermächtekonferenz einzusetzen.

Der polnische Gesandte in Belgien erklärte am Samstag, nach Auffassung Polens würde eine Aufrüstung Deutschlands „unvermeidlich zum Krieg führen“.

Vertriebene protestieren

„Ganz Deutschland verlor den Krieg“

BONN. Rund 46 000 Heimatvertriebene und Kriegsbeschädigte protestierten am Sonntag in Bonn gegen den Regierungsentwurf zum Lastenausgleichsgesetz.

Bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung war der Bonner Marktplatz dicht voller Menschen.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen, Abgeordneter Dr. Kähler (CDU), appellierte an den Bundeskanzler, sich für eine gerechte Lösung des Lastenausgleichs als der „Schicksalsfrage des deutschen Volkes“ persönlich einzusetzen. In die Worte des Abgeordneten erklangen immer wieder Sprechchöre der Jugendgruppen, die u. a. riefen: „Wir rufen es in alle Ohren, ganz Deutschland hat den Krieg verloren.“

Landesversorgungsamt

gemeinsam für Stuttgart und Tübingen

STUTTGART. Die Arbeitsminister von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, David Steiner und Eugen Wirsching, führten am Samstag in Stetten im Remstal Besprechungen über einen Staatsvertrag zur Bildung eines gemeinsamen Landesversorgungsamtes. Über alle Fragen wurde soweit Einigkeit erzielt, daß der Staatsvertrag nunmehr den Kabinetten der beiden Länder vorgelegt werden kann.

An den Besprechungen nahmen auch Vertreter des Bundesarbeitsministeriums teil.

tigkeit lag auf ihr. Der Rock reichte eine Handbreit weiter zu den Knien, als es die Mode vorschreibt, und der Schnitt des engen Kragens ließ an einen frommen Reverend denken.

All dies erfaßten die beiden Freunde, die sich erhoben hatten, nur ganz beiläufig, denn sogleich wurde ihre Aufmerksamkeit von dem Gesicht des Eintretenden gefesselt.

Dieser Schädel schien förmlich eingetrocknet zu sein. Eine lederartige, gelbbraune Haut straffte sich glatt und nur an den Augenecken gefaltet über die scharf hervorspringenden Knochen. Tief steckten die Augen in den Höhlen, blau umschattet und unruhig hin und her flackernd. Eine immerwährende Angst schien in ihnen zu wohnen.

„Guten Abend, meine Herren“, begann der Besucher mit einer überraschend vollen Stimme. „Ich bitte Sie meine Verspätung zu entschuldigen, sie hatte ihre Gründe.“

Sir Tom stellte den Freund vor, und man nahm Platz.

„Einen Whisky?“ fragte Tom mehr der Form halber, denn er war bereits dabei einzuschenken.

„Bei Gott, ja!“ rief John Alvis. „Und wenn es geht, zwei! Ich kann sie gebrauchen, um wieder in Form zu kommen.“

Damit goß er ohne Umstände ein Glas ungemischten Whiskys hinunter. Tom und James blickten sich verblüfft an.

„Ich hörte, daß Sie den Garteneingang benutzt haben?“ begann Tom. „Kennen Sie denn das Grundstück so genau?“ John Alvis lachte rauh auf und fuhr mit der Hand abwehrend durch die Luft.

„Tschai-Fu fand natürlich den Eingang. Tschai-Fu, das ist mein Diener. Er wartet draußen, man kann ihn zu allem gebrauchen, er ist verblüfft.“

Eine Weile stierte der seltsame Gast vor sich hin, und seine knochige Hand umkrampfte hart die Krücke des Stocles, den er auch

jetzt nicht abgestellt hatte. Dann schien er sich zu besinnen und richtete die unruhigen Augen für einen Moment voll auf die beiden wartenden Männer.

„Ich bin Ihnen wohl eine Erklärung schuldig? Also hören Sie! Mein Wagen, mit dem ich von Piccadilly herfuhr, steht zwei oder drei Querstraßen von hier geparkt. Ich war vorsichtig genug, nicht an Ihrem Tor vorzufahren, es wäre mir nicht gut bekommen. Tschai-Fu und ich machten uns auf die Beine, aber als wir oben am Kanal zur Bakerstreet — dort, wo der berühmte Sherlock Holmes gewohnt hat — einbiegen wollten, schwirrte etwas an meiner Nase vorbei und in dem Alleebaum direkt vor mir blieb zitternd der Schaft dieses Messers stecken.“

John Alvis brachte eine lange, schmale Dolchklänge zum Vorschein, die sonderbarerweise am spitzen Ende schwerer war und eine Verdickung des Stahls aufwies.

„Ein chinesisches Wurfmesser, Sir!“ erklärte John Alvis. „Und dies war um den Schaft gewickelt.“

Er reichte ein dünnes Blättchen gelblichen Reispapiers hin, auf welchem einige chinesische Schriftzeichen standen. Bei genauem Zusehen bemerkte man den hauchdünnen Unterdruck einer grünen Figur. Es war ein bizarrer Drache.

„Und was bedeutet das?“ Captain Griffin fragte es.

Der Besucher zuckte die Achseln. „Mein Chinesisch reicht dazu nicht aus. Sir, aber Tschai-Fu meint, es heißt soviel wie: „Kehre um, es ist umsonst“, vermutlich liegt den Leuten, die hinter mir her sind, nicht viel am Zustandekommen der Unterredung, die zu führen wir jetzt im Begriff sind.“

„Und der Grüne Drache?“

„Erinnern Sie mich nicht, Sir!“ John Alvis schauderte sichtlich zusammen und streckte die Hand gespreizt vor sich. „Dieses verfluchte Zeichen trugen die Tai-pongs auf

ihren Bastfahnen, auf den Siegelringen und gestickten Brustschilden. Dieser Grüne Drache war auf jeder der Botschaften, die sie mir schickten!“

„Rauchen Sie eine Zigarette, Sir“, schlug Captain Griffin vor, „das wird Sie beruhigen, und sodann mögen Sie Ihre Geschichte der Reihe nach erzählen.“

„Sie glauben also tatsächlich daran“, fuhr Big Toddy in seinem eigenen Gedankengang fort, „daß man Sie auch jetzt beobachtet und Ihren Besuch bei mir zu hindern trachtet?“

Anstatt einer Antwort nickte John Alvis und wandte den Blick ängstlich zu dem hohen Fenster, an dem Tom vorhin den Vorhang nicht gänzlich geschlossen hatte.

„Aber das geht doch zu weit!“ rief Tom ungläubig, „die Kerle können schließlich nicht allwissend sein! Wir sind hier in London, Parkstraße am Regentsrondell und nicht in einem finsternen Viertel Chinatowns oder gar Schanghai.“

„Mich wundert nichts mehr“, erwiderte John Alvis mit sichtlich zitternden Lippen, und während er den Blick nicht vom Fenster wandte, fröstelte er.

„Ich wette mein Scheckbuch gegen diesen Zettel da, daß bereits einer der Burschen unten auf der Straße steht und zu diesem Fenster heraufschaut...“

Captain Griffin, groß und gesund, warf gleichsam mit einem Ruck die gruselige Atmosphäre ab, die auch ihn zu ergreifen drohte. Er sprang auf und schüttelte die Fäuste.

„Sir“, sagte er, „diese Wette werden Sie verlieren.“

Damit trat er ans Fenster, zog den Vorhang wieder sorgsam hinter sich zusammen, um nicht gegen das Dunkel draußen im Licht zu stehen und spähte zur nebeligen Straße hinab. Tom trat hinter ihn.

Plötzlich faßte der Captain den Freund mit hartem Griff am Arm.

(Fortsetzung folgt)

Big Toddy:

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

Gleichzeitig reichte er dem Freunde die Karte hinüber. Der warf einen kurzen Blick darauf und las:

Jon Alvis

45 Piccadilly

„Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf“, düsterte der Butler, „der Herr kam in keinem Auto vorgefahren. Er benützte das kleine Gartentor auf der Hinterseite, durch welches die Dienerschaft für gewöhnlich heimkehrt. Der Pförtner sagte mir, er wäre nicht schlecht erschrocken, als die beiden fremden Menschen plötzlich in dem Gang zur Gartentür gestanden hätten...“

„Was für beide?“

„Der Herr hat einen Diener mitgebracht — einen Chinesen, wenn ich nicht irre.“

Der große, blonde Captain lachte laut und zerrt damit gerade noch rechtzeitig eine unheimliche Stimmung, die im Begriffe war aufzukommen.

„Ich lasse bitten“, sprach Sir Tom, und Robertson verschwand mit einer lautlosen Verbeugung.

Wenige Augenblicke später trat John Alvis ein. Der Butler hielt die Tür geöffnet und man sah einen Menschen mit krummem Rücken, einen Krückstock mit Gummizwinge in der Rechten mehr hereinhumpeln als gehen. Irgend etwas mußte in seinen Beinen gelähmt oder abgeschlagen sein, er zog sie förmlich auf dem Boden dahin. Die linke Hand steckte steif in der Seitentasche des schwarzen, hochgeschlossenen Rockes. Auch die Kleidung war ungewöhnlich, ein Hauch von Fremd-

Meisterschaft der Ueberraschungen

Hechenberger errang Goldenen Ski / Kleißl entthronte Weiler

h. r. Neustadt (Eig. Bericht.) Die Deutschen Skimeisterschaften 1951 setzten mit Ueberraschungen ein und endeten mit einer Sensation. „Springerkönig“ Sepp Weiler (der allerdings noch an einer in der Schweiz erlittenen Gehirnverletzung laboriert) wurde gestern auf der Großschanze am Hochfist entthront. Deutscher Meister 1951 im Spezialsprunglauf ist Josef Kleißl (Partenkirchen) nach zwei schönen Sprüngen von 86 und 87,5 Meter vor Franz Eder (Berchtesgaden) mit 87,5 und 87 Meter. Sepp Weiler kam mit 82 und 84 Meter auf den dritten und Toni Brutscher auf den vierten Platz.

Sieger in der nordischen Kombination und damit Träger des höchsten Titels, den der deutsche Skisport zu vergeben hat, des „Goldenen Skis“, wurde Anderl Hechenberger aus Oberaudorf vor dem favorisierten Hans Speicher aus Reit im Winkl und vor dem Reichenhaller Schifferer und dem Hindelanger Karg.

Im Langlauf erwies sich, daß die Zeit der alten Kämpen endgültig vorüber ist. Ein Toni Rupp konnte sich nicht mehr im Spitzenfeld halten. Sieger wurde überraschend Albert Mohr aus Hindelang vor dem Münchner Studenten Egger und vor Karl Vogel aus Reit im Winkl. Nur die Staffel ging erwartungsgemäß an Bayern I (Vogel, Kopp, Egger, Mohr) vor Bayern II und Schwarzwald I. Im neugeführten Damen-Langlauf über 8 km hielten sich die Flachländer gegenüber den Bayern über Erwarten gut.

Die Neustädter Meisterschaften brachten durchweg die Jugend nach vorn. Daran ändert auch der erste und zweite Platz in der Kombination nicht, der zwei von der alten Garde, die allzulange im Schatten standen, zufiel. Die Jugend drängt ungestüm und beweist — am stärksten im Langlauf —, daß sie an die große Vorkriegstradition endlich anknüpfen will. Neustadt war organisatorisch nicht ganz so vorzüglich wie Reit im Winkl 1950 und hatte nicht die Atmosphäre aufzuweisen wie Isny 1949. Aber es war im Resultat für den deutschen Skisport erfreulicher.



Unter strahlend blauem Himmel präsentierten sich Deutschlands größte, von Helmi Klopfer vor zwei Jahren errichtete Naturschanze am Hochfist in ausgezeichnete Verfassung. Der Aufsprung, über dessen Härte man sich noch am Vortage Sorge gemacht hatte, war mit Salz angelockert worden. 35 000 mögen es gewesen sein, die rechts und links des Anlaufs, in der Talmulde und am Gegenhang die Entscheidung erlebten. Nach dem Probedurchgang, den Weiler mit 83 m für sich buchen konnte, schien das Ergebnis festzustehen; allerdings war Brutscher bei 84 m gestürzt. Aber im ersten Wertungsdurchgang begann sich das Bild zu ändern. Sepp Kleißl legte nach einem ruhigen Rudern 86 m vor (das sollte der schönste Sprung des Tages bleiben), dann folgte Toni Eisgruber mit 77 und Sepp Hohenleitner mit 76, alle drei vom SC Partenkirchen. Weiler kam nur auf 82 m, Brutscher auf 81 m. Ausgezeichnet hielt sich Dengg, Partenkirchen, und Ewald Roscher vom SC Füssen, der als einziger Deutscher des Schweizer Däscher Flugstiel mit Erfolg anzuwenden versteht. Den weitesten Sprung in diesem Durchgang hatte Franz Eder, SC Berchtesgaden mit 87,5 m; allerdings ließ seine Haltung die federnde Eleganz der Partenkirchner und der Oberstdorfer vermissen.

Im zweiten Durchgang mußte es sich nun entscheiden, ob Weiler sich endgültig geschlagen bekennen mußte. Wollte er noch siegen, so war die 90-Meter-Grenze zu überspringen. Kleißl erhöhte auf 87,5 m und die Entscheidung war gefallen, als nach einem mit vollem Einsatz geführten Sprung Weilers das „84 m“ durch den Lautsprecher kam. Die Haltung Kleißls war der Weilers mindestens ebenbürtig, ja überlegen, so daß durch die Bewertung des Kampfgerichts am Wettenresultat sich nichts mehr ändern konnte.

Bester Südwürttemberger war mit Abstand Rolf Rieß aus Tuttlingen, der im zweiten Durchgang 77 m sprang. Er war der einzige unserer Landesvertretung, der an die bayerische Klasse heran kam. Gemessen an der Schwere dieser Konkurrenz hielten sich auch Alfred Pohl vom SV Meßstetten und Gerhard Sommer aus Laichingen sehr tapfer. Die Nord-schwarzwälder hatten Pech: Der Freudenstädter Schneller wurde schon nach dem Probedurchgang herausgenommen.

Ergebnisse: 1. und deutscher Meister Josef Kleißl (Partenkirchen) 86 und 87,5 m, Note 225,1; 2. Franz Eder (Berchtesgaden) 87,7 und 87 m Note 224,6; 3. Sepp Weiler (Oberaudorf) 82 und 84 m, Note 217; 4. Toni Brutscher (Oberaudorf) 81 und 83 m, Note 214,8; 5. Hohenleitner (Partenkirchen); 6. Dengg (Partenkirchen); 7. Klopfer (Oberaudorf); 8. Sattler (Traunstein); 9. Roscher (Füssen); 10. Steinfüller (Sonthofen).

Entscheidung nach Punktbruchteilen

Es war schon immer so, daß die nordische Kombination überwiegend durch das Springen bestimmt wurde. Die lockeren, leichten Läufer sind an den Schanzen gegenüber ihren schwereren, muskelhärteren Konkurrenten im Nachteil. Auch in Neustadt konnte Albert Mohr seinen großen Punktvorsprung vom Langlauf auf der Schanze nicht halten. Zweimal stürzte der Hindelanger, dann schied er aus. Der dritte im Langlauf, Karl Vogel aus Reit im Winkl, machte mit zwei Sprüngen von 43,5 m eine nur wenig bessere Figur. Heinz Hauser, der diesjährige Favorit und vorjährige Zweite hatte nach dem Mißerfolg im Langlauf, seiner eigentlichen Stärke, auf das Springen verzichtet. Die Entscheidung mußte nun zwischen Hans Speicher, Franz Schifferer, Reinhold Karg und Anderl Hechenberger fallen. Speicher lag dabei mit einer Langlaufnote von 234,0 entschieden vor Karg, der 228,4 und Schifferer und Hechenberger, die je 219 mitbrachten. Alle vier sprangen zwischen 48 und 52 m in den beiden Durchgängen. Dabei hatte aber Anderl Hechenberger neben einem geringen Weltenplus (50,5 und 52 m) eine über-

ragende Haltungsnote herausgeholt, die ihm mit 434,7 Punkten vor Speicher (434,3 Punkte) den höchsten Titel einbrachte.

Es ist eine eigene Sache um den Oberaudorfer Hechenberger und den Schwarzwaldort Neustadt, denn bei der letzten deutschen Meisterschaft in Neustadt im Jahre 1938 kam der unverwundliche Hechenberger nur durch ein unverdientes Pech beim Springen um den Titel. Der 37jährige Sägewerksarbeiter hielt sich seither Jahr für Jahr in der Spitze, blieb aber stets im Schatten eines Größeren. Letztes Jahr war er Dritter.

Auch Hans Speicher hat die 30 überschritten. Hätte er bei seiner ausgezeichneten Langlaufzeit nur wenig weiter gesprungen, so wäre ihm der Sieg zugefallen. Aber die 48- und 47,5-Meter-Sprünge reichten nicht ganz. Eine besondere Erwähnung verdient der junge Münchner Student Hubert Egger, zweiter im Langlauf, dessen Sprungvermögen zwar dieses Jahr noch nicht ausreichte, aber durchaus einer Verbesserung fähig ist.

Ergebnisse: 1. und deutscher Meister in der

beinahe gleichstarken Läufern wuchs sich Kilometer um Kilometer zu einem immer verbissenerem Duell aus. Beide übertrafen sich selbst und überholten, einer in des andern Spur, beinahe 30 der vor ihnen Gestarteten, darunter auch den Ex-Finnen Juku Pent und den Vorjahresmeister Toni Rupp.

Allgemein fällt eine starke Formverbesserung der deutschen Langlaufspitzenklasse auf: der weite Riesenschritt, wie wir ihn von Toni Rupp, Pent und den anderen alten Eifelkäufern her kennen, scheint einem rhythmischeren, weicherem Laufen aus der Hüfte mit kürzeren Schritten Platz zu machen; für die Fachleute: Die Schule Saarinnen weicht der Schule Aström!

Die Staffel bleibt den Bayern

Der 4-mal-10-km-Staffellauf, an sich eine der interessantesten Konkurrenzen bei der nordischen Meisterschaft, verliert seit Jahren an Spannung dadurch, daß die bayerische Elite beinahe um eine Klasse überlegen läuft. Hier wäre doch für die Schwarzwälder und



nordischen Kombination Anderl Hechenberger, Oberaudorf, 434,7 Punkte; 2. Hans Speicher, Reit im Winkl, 434,3 Punkte; 3. Franz Schifferer, Bad Reichenhall, 431,9 Punkte; 4. Reinhold Karg, Hindelang, 430 Punkte; 5. Egger, München, 422,9 Punkte; 6. Wiede, München, 421,7 Punkte; 7. Ehrenberg, Altona; 8. Heiß, Partenkirchen; 9. Braun, Partenkirchen; 10. Riedel, Stuttgart.

Das Rennen der Jungen

Der hochaufgeschossene Hindelanger Albert Mohr war bis zum Freitag, bis zur Austragung des 18-km-Langlaufes, nur den ausgesprochenen Fachleuten bekannt. Der 22jährige studiert in Esslingen Maschinenbau und verwendete in den letzten beiden Jahren jede freie Minute auf ein systematisches Ganzjahr-Training. Auf der äußerst schwierigen, aber gerade deshalb für die große nordische Prüfung besonders geeigneten Strecke legte er von Anfang an ein ungeheures Tempo vor. Dabei hatte er allerdings das Glück, daß 30 Sekunden vor ihm Karl Vogel, der fabelhaft begabte Reit im Winkler, auf die Strecke geschickt worden war. Mohr arbeitete sich an Vogel heran und ließ ihn bis zum Ziel nicht mehr los. Das Rennen zwischen den beiden

Albler eine Aufgabe, denn ihr Gelände bietet sich ja zum Laufen geradezu an. Es ist mindestens ebensogut wenn nicht besser als das bayerische; zudem sind die Mittelgebirger bei der heutigen Situation im Abfahren und im Slalom wegen der fehlenden Trainingsmöglichkeiten geradezu auf das Laufen verwiesen. Leider war auch in Neustadt der Abstand der Bayern-Mannschaft I, die 2.53,33 Stunden herauslief, gegenüber Bayern II mit 2.57,49 Stunden und Schwarzwald I mit 2.58,49 Stunden ziemlich groß. Immerhin zeigten die Schwarzwälder, daß Fortschritte erzielt sind und daß es nicht bei dem derzeitigen Mißverhältnis zu bleiben braucht. Bayern I startete mit Vogel, Kopp, Egger und dem Langlaufsteiger Mohr, der wiederum seine Sonderklasse bewies und mit 40,28 Minuten die Staffel-Beizeit herausholte (absolute Vergleiche sind allerdings nicht möglich, da sich die Schnee-verhältnisse gegen Mittag stark verbesserten). Für Bayern II war Wiede, Karg, Speicher und als Schlußmann Hauser angetreten, die Schwarzwälder hatten Hitz, Burgbacher, Möchel, Grieshaber aufgestellt.

Zum erstmaligen: Damenlanglauf

Der Damenlanglauf am Samstag wurde nicht als Deutsche Meisterschaft ausgetragen.



Dazu war man dieses Jahr noch zu konservativ. Doch glauben wir nicht fehzugehen, wenn wir annehmen, daß schon im nächsten Jahre die Disziplin, die in den Skiländern Europas sich so rasch eingebürgert hat, auch in Deutschland als Titelkampf in die „Nordische“ eingegliedert wird. Es hat sich in Neustadt gezeigt, daß Damenlanglauf durchaus den Charakter eines sportlichen Kampfes haben kann, ohne dabei die Grenzen der Ästhetik und des guten Geschmacks zu verletzen. Gerade weil wir bisher skeptisch waren, können wir jetzt sagen, daß unsere Befürchtungen sich nicht bewahrheiteten: die Mädchen liefen elegant und flüssig und kamen durchweg in guter Verfassung ans Ziel.

Allgemeine Klasse: 1. Gehring, Hanny, Unterjoch (Bayern), 38,35; 2. Stadel, Hertha, Donaueschingen (Schwarzw.), 41,05; 3. Dubac, Gisela, Heidelberg, 43,17; 4. Kelller, Villingen (Schwarzw.), 43,22; 5. Braun, SK Winterberg (Harzer SV), 43,46; 6. Müller, Brunhilde, 44,21; 7. Röcker, Dorothea, Untertürkheim (Schwäb. SV), 45,23; 8. Keck, Martha, Baisersbrunn (Schwäb. SV), 45,40; 9. Kranawetvogel, 18. Heun, Ida; 11. Lehmann, Ilse; 12. Hack, Jenny.

Altersklasse: 1. Eibl, Lo, SV Garmisch (Bayer. SV), 41,64; 2. Sigwarth, Anna, Mitteltal (Schwäb. SV), 45,33; 3. Lochblehler, Anneliese, Sonthofen.

Neustädter Bilanz: Wir haben Nachwuchs

Die drei Tage der Nordischen „Deutschen“, die Westdeutschlands Skigemeinde in das Schwarzwaldstädtchen, ganz nahe der Wiege unseres Skilaufs zusammenführten, hinterließen den Eindruck, daß der tote Punkt in den nordischen Disziplinen, von dem in den Jahren nach dem Kriege so viel gesprochen wurde, endlich überwunden ist. Das mag für die Alten, die seit zehn Jahren ihre Namen in die Siegerlisten schreiben, bitter sein: für den deutschen Skisport bedeutet es alles. Gerade der Langlauf, mit dem das Skifahren seinen Anfang nahm, ist leider in der allgemeinen Neigung, die Sensation der stillen Leistung vorzuziehen, in Gefahr gewesen, völlig ins Hintertreffen zu geraten. Wenn deshalb Bertil Aström, der Skiprofessor aus Schweden, den neuen Auftrieb bei den Jungen mitzuerleben hat, so ist ihm unser Skilauf viel Dank schuldig.

Vielleicht dürfen wir an dieser Stelle noch auf die Frage der Schanzen zu sprechen kommen. Es ist ja bekannt, daß das Ausland die Entwicklung zur Flugschanze, wie wir sie in Deutschland haben, nicht mitgemacht hat. Man blieb bei den traditionellen Druckschanzen, bei denen es auf den Absprung ankommt. In Deutschland dagegen ging die Entwicklung zu immer größeren Weiten, vielfach auf Kosten des reinen Sprunges und teilweise auch der Aufsprung-Technik. Angesichts der Erfolge, oder besser Mißerfolge, unserer Springer bei den internationalen Konkurrenzen erhebt sich nun die Frage, ob wir nicht besser daran täten, Druckschanzen mit begrenzten Weiten wenigstens für die offiziellen Meisterschaften der Verbände und natürlich auch für die deutschen Meisterschaften heranzuziehen. Für die Flugschanzen blieben dann immer noch die Flugwochen übrig. Die Springer wären so gezwungen, sich auf das reine Springen einzustellen und hätten mehr Aussichten, sich international zu behaupten.

Daß die Organisation in Neustadt in den ersten beiden Tagen nicht ganz mit der Um-sicht und der Pünktlichkeit lief, die man bei derartigen repräsentativen Veranstaltungen sich wünscht und auch gewohnt war, wurde durch den Schlag auf Schlag abrollenden, durchweg musterhaft verlaufenden Spezial-sprunglauf am Sonntag beinahe wettgemacht. Die Skifahrer und Skifreunde nahmen aus Neustadt eine Erinnerung mit nach Hause und freuen sich, wie der Berichterstatter, auf die nächsten „Deutschen“. Für die Jungen vom Schwarzwald und von der Alb heißt die Parole: Heran an die nordischen Disziplinen!



Links oben: Albert Mohr vom SV Hindelang, Deutscher Langlaufmeister 1951, geht auf die Strecke

Rechts oben: Der Sprunglaufmeister 1951, Sepp Kleißl, macht zwei bis drei ruhige Armtzüge. Er springt keinen „Däscher-Stil“

Mitte: Die Aufnahme gibt einen Begriff von den Größenverhältnissen der beiden Hochfist-Schanzen. Links die alte Kombinationschanze und daneben der dachsteile, durch Einsprengen gewonnene Auslauf von Helmi Klopfers Flugschanze, deren Tisch in gleicher Höhe wie der Ablaufpunkt der Schneeschanze liegt

Unten, von links nach rechts: Hans Speicher, der ganz knapp dem glücklicheren Hechenberger im Kampf um den Goldenen Ski unterlag, wurde von der Sport-Woche eine Minute vor dem zweiten, entscheidenden Durchgang im Kombinations-springen „geschossen“; das ist Franz Schifferer, der dritte in der Nordischen Kombination; hier windet sich Georg Hohl vom Wintersportverein Isny durch den Wald; der hoffnungsvolle Äbler Gerhard Sommer aus Laichingen fand sich mit der Riesenschanze über Erwarten, gut zurecht

Helfer im Dienst des Nächsten

In Tübingen tagten die Rotkreuzärzte von Würt.-Baden und Würt.-Hohenzollern

Tübingen. (Eig. Bericht). Etwa 100 Rotkreuz-Ärzte und Ärztinnen der beiden Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern fanden sich hier am Samstag und Sonntag zu einer Tagung zusammen, um sich über aktuelle Themen des Rotkreuz-Dienstes auszusprechen.

Das Blutspendewesen

Hauptreferent der Samstagtagung war Dr. Alsted, Genf, der in einem gründlichen Vortrag „Das Blutspendewesen der Welt“ behandelte. Über die Bedeutung des Bluttransfusionsdienstes besteht heute bei der gesamten Ärzteschaft keine Frage mehr und es sei eine Notwendigkeit, daß dieser Dienst mehr und mehr vervollkommen und erweitert werde.

Die Forderungen, die an das Blutspendewesen gestellt werden müssen, faßt der Redner folgendermaßen zusammen: Der Transfusionsdienst soll zentral gelenkt, das Fachpersonal hauptamtlich anstellt sein. Private Transfusionsdienste sollen verboten und die Transfusionsdienste des Militärs (in Deutschland zunächst noch nicht aktuell) denen des Roten Kreuzes koordiniert werden.

Kurse für Helfer und Helferinnen. Im Rahmen des Themas „Arzt und Bercitsschulung“ wurden mehrere Vorträge gehalten, die auf die Bedeutung einer gründlichen Ausbildung von Rotkreuzhelfern und Helferinnen und Laien bei Erste-Hilfeleistungen und in Katastrophenfällen hinwiesen.

Über den Mangel an geeigneten Schwesternhelferinnen berichtete die Generalsekretärin des Badischen Landesvereins des RK, Frau Grimm, Karlsruhe. Sie richtete vor allem an die Ärzte mit einer Landpraxis die Aufforderung, in ih-

rem Bereich für geeigneten Nachwuchs zu sorgen. Auch die Weiterbildung der Schwesternhelferinnen (die nach dem neuen Krankenpflegegesetz nur noch in Notständen eingesetzt werden dürfen) zu Vollschwestern stoße auf große Schwierigkeiten, da es an geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten fehle.

Frau Dr. Jäger, Stuttgart, setzte sich in ihrem Vortrag für eine umfassende Ausbildung in Erste-Hilfeleistungen an den Schulen im Rahmen des Jugendrotkreuzes ein. An mehreren Stuttgarter Schulen sind bereits Versuche dieser Art durchgeführt worden, die zu einem vollen Erfolg geführt haben.

Obermedizinalrat Dr. Ammermüller, Stuttgart, wies auf die zum Teil mangelhaften hygienischen Verhältnisse in den Betrieben sowie auf die Vernachlässigung von Unfallverhütungsvorschriften hin. Von den Werks- und Betriebsärzten müsse ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein und gründliche Sachkenntnis verlangt werden. Um die angeschnittenen Themen entspann sich eine rege Diskussion.

Der Schutz der Zivilbevölkerung. Der Sonntag brachte drei weitere bedeutsame Vorträge. Dr. Schlegel, Nürnberg, sprach über „Den Frieden und den Schutz

der Zivilbevölkerung“. Nach einem interessanten Rückblick auf das Kriegsrecht in der Geschichte behandelte er die Prinzipien des Zivilschutzes, wie sie sich in den Genfer Konventionen von 1864, 1906, 1929 und zuletzt 1949 niedergeschlagen haben. Während die Haager Landkriegsordnung von 1864 bzw. 1907 kriegsrechtliche Abmachungen festhält, hat die Genfer Konvention unter anderem den Schutz der Verwundeten und Kranken des Heeres, später der Kriegsgefangenen und seit dem zweiten Weltkrieg, veranlaßt durch die Furchtbarkeit der modernen Waffen, vor allem den Schutz der Zivilbevölkerung festgelegt. In ihrer neuesten Fassung von 1949 (188 Druckseiten stark) wurde die Genfer Konvention von 61 Staaten angenommen und bisher von 7, darunter der Tschechoslowakei als erstem Ostblockstaat, ratifiziert.

Was die Kriegsgefangenenfrage anbetrifft, hat Rußland die entsprechenden Artikel der Genfer Konvention von 1929 nicht unterzeichnet, woraus viele Schwierigkeiten in der Behandlung dieses

Stand der Maul- und Klauenseuche

Tübingen. Die Maul- und Klauenseuche herrschte am 16. Februar in den Kreisen Saulgau, Ehingen, Biberach, Tuttlingen und Freudenstadt, in den beiden letztgenannten Kreisen jeweils nur in 1 Gemeinde.

In Nordwürttemberg sind in den Kreisen Aalen, Backnang und Ulm; in Nordbaden in den Kreisen Karlsruhe, Bruchsal, Sinsheim, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Mosbach; in Südbaden in den Kreisen Bühl, Donaueschingen, Freiburg, Kehl, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Offenburg, Rastatt und Wolfach; im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben in den Kreisen Nördlingen und Memmingen,

für uns so aktuellen Problemen entstanden sind. In der Konvention von 1949 ist Rußland den Bestimmungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen zwar beigetreten, hat aber die gesamte Konvention nicht ratifiziert.

Dr. Gerlach, Schwäbisch Hall, sprach über die Wiedererrichtung von Unfallhilfs- und -meldestellen sowie von ärztlichen Betreuungspunkten. Er forderte, daß die Kreisvereine des Roten Kreuzes die gefährlichsten Stellen und Gefahrenpunkte in ihrem Raum feststellen, um dort Hilfsstellen einzurichten. Die Behörden sollten dabei um Hilfe gebeten werden.

Prof. Schopper vom Physikalischen Institut der Technischen Hochschule Stuttgart sprach über „Die Wirkung von Atombomben“. Wir werden über das Wesentliche dieses Vortrages in der nächsten Ausgabe berichten.

Personenzug rammt Omnibus

Karlsruhe. Sechs Personen wurden zum Teil schwer verletzt, als am Donnerstagabend bei Karlsruhe-Möhlburg ein Personenzug den Anhänger eines Omnibusses ramnte. Der Unfall ereignete sich an einer unmittelbar vor den Schranken des Bahnüberganges liegenden Omnibushaltestelle, an der fünf Omnibusse mit Anhängern parkten, wobei der Anhänger eines Omnibusses auf den Schienen stand. Dadurch war es dem Schrankenwärter nicht möglich, die Schranken zu schließen. Einem großen Teil der Fahrgäste gelang es jedoch, den Anhänger noch rechtzeitig zu verlassen.

Schweigemarsch gegen „Die Sünderin“

Karlsruhe. Rund 200 katholische Studenten protestierten am Freitagabend in einem Schweigemarsch vor einem Karlsruher Lichtspieltheater gegen die Aufführung des Films „Die Sünderin“. Während ihres Marsches verteilten die Studenten Flugzettel, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, den Film nicht zu besuchen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Fortdauer der meist lebhaften Luftzufuhr aus West. Wechselnde Bewölkung, am Montag Durchzug einer Regengfront. Anschließend weiterhin unbeständig und kühl.

Südwestdeutsche Chronik

Lokaltermin im Fall Harvan

Stuttgart. Am Freitagnachmittag wurde der 19jährige Mörder der Stuttgarter Hausangestellten Ingeborg Scheuerpflug, Milan Harvan, zur Rekonstruktion seiner Tat an die Mordstelle in der Silberburgstraße geführt. Ein starkes Polizeiaufgebot verwehrte den zahllosen Neugierigen den Zutritt zum Tatort.

Fürchterliche Zahlen

Stuttgart. In Württemberg-Baden ereignete sich im vergangenen Jahr jede halbe Stunde ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Person entweder getötet oder verletzt wurde. Insgesamt wurden 1950 im ganzen Land 27 400 Verkehrsunfälle bekannt. Gegenüber dem Jahr 1949 haben die Verkehrsunfälle damit um fast 70 Prozent zugenommen. Bei diesen Unfällen gab es 611 Tote und 16 553 Verletzte.

„Das „Alte Steinhaus“ bleibt erhalten

Stuttgart. Stuttgarts ältestes Gebäude, das „Alte Steinhaus“, soll erhalten bleiben. Das Haus, das während des Krieges stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, sollte ursprünglich abgerissen werden. Eine Stuttgarter Firma hat jedoch für seine Restaurierung einen hohen Betrag zur Verfügung gestellt. Interessierte Kreise tragen sich mit dem Gedanken, in dem Haus nach seiner Wiederherstellung eine alte deutsche Wein- oder Bierstube einzurichten. Das „Alte Steinhaus“ wurde um 1250 bis 1290 erbaut und war einst das „Wehrhafte Wohnhaus“ eines Adligen. Später wurde es in die Stadtmauer einbezogen. Neben einem Teil der Fundamente der Stiftkirche ist das „Alte Steinhaus“ der einzige noch vorhandene Zeuge aus der Zeit der Gründung Stuttgarts. Im Mittelalter wurde in dem Gebäude ein Wirtshaus betrieben.

Ein neuer Mittelwellensender

Stuttgart. Der Süddeutsche Rundfunk will bis zum Spätsommer dieses Jahres in Heidelberg einen neuen Mittelwellensender errichten. Da der amerikanische AFN-Sender Mitte Januar dieses Jahres seine Antennenleistung von 200 Watt auf ein kW erhöht hat, können die Sendungen des Süddeutschen Rundfunks in vielen Stadtteilen von Heidelberg mit einfachen Empfangsgeräten nicht ohne Störungen gehört werden.

Gegen eine Wiederaufrüstung

Eßlingen. Bei einer Umfrage unter den Studierenden der staatlichen Ingenieurschule in Eßlingen sprachen sich 83,5 Prozent gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands aus. Eine Volksbefragung vor der Entscheidung über eine deutsche Beteiligung an der Verteidigung Europas wollten 81 Prozent. An der Befragung beteiligten sich 36,3 Prozent der in Eßlingen Studierenden.

Auch das wurde berichtet

In Ludwigsburg wurde eine fünfköpfige Emdreherbande festgenommen, der Jungen im Alter von 11 bis 12 Jahren angehören. Die Jugendlichen haben seit Oktober 1950 mehrere zum Teil schwere Diebstähle begangen.

Eine Hausfrau in Reutlingen-Betzingen erhielt einen Briefumschlag, in dem sich 12 Mark und ein Zettel befand. Auf dem Zettel stand: „Vor 30 Jahren habe ich deiner Mutter einmal Sacke gestohlen, ich möchte die Sache nun endlich bereinigen.“

Zwei Schwindler, die augenblicklich im Kreis Balingen ihr Unwesen treiben, geben auf den Bauernhöfen vor, daß sie im Auftrag des Staatlichen Gesundheitsamtes den Viehbestand gegen Tuberkulose zu impfen hätten. Die beiden Gau-

ner lassen sich gut honorieren und verschwinden nach erfolgter „Impfung“, bei der es sich nur um eine wertlose Wasserinjektion handelt.

In Weckrieden bei Schwäbisch Hall drangen nachts unbekannte Täter durch die Scheune in einen Viehstall ein und entwendeten einen 16 Zentner schweren roteckigen Ochsen, und zwar ausgerechnet den des Bürgermeisters. Niemand im Hause oder in der näheren Umgebung hatte etwas Verdächtiges wahrgenommen. Auch hatte sich offenbar der Ochse friedlich benommen.

An einigen windgeschützten Stellen der Bergstraße zeigen Mandelbäume bereits die ersten Blüten.

Wiedergutmachung in Zahlen

Dezember 1950 durch das Land Württemberg-Hohenzollern ein Betrag von 540 792 DM ausbezahlt wurde, der sich auf 309 619 DM Beihilfen, 115 000 DM Renten und 117 083 DM Vorschüsse verteilte.

Arbeitsgemeinschaft bleibt neutral

Tübingen. Die Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten-Verbände in Württemberg-Hohenzollern befaßt sich am Freitag u. a. mit einer engeren Zusammenarbeit der Verbände. In einer Stellungnahme zur DG/BHE wurde die Auffassung vertreten, daß die parteipolitische Neutralität der Verbände nicht angezweifelt werden dürfe. In der Frage eines Gesetzes über einen allgemeinen Lastenausgleich erklärt sich die Arbeitsgemeinschaft solidarisch mit der grundsätzlichen Forderung der Lastenausgleichsberechtigten, daß es Aufgabe der Bundesregierung sei, einen echten Ausgleich zu schaffen.

Wirtschaftserinnenprüfung Frühjahr 1951

Tübingen. Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums können noch bis zum 15. März Anmeldungen zur Wirtschaftserinnen-Prüfung im Frühjahr 1951 an die Schul- und Ausbildungsabteilung beim Landwirtschaftsministerium Tübingen eingereicht werden. Die Prüfung setzt das vollendete 24. Lebensjahr und eine 6jährige Gehilfenzeit auf mindestens zwei verschiedenen, geeigneten Höfen voraus.

Landfrauenschule beginnt zwei Kurse

Tübingen. An der Landfrauenschule Gammertingen (Hohenzollern) beginnt am 18. April ein Jahres- und Halbjahreskurs. Der Jahreskurs stellt das erste Jahr der dreijährigen Berufsausbildung als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde und als landwirtschaftliche Berufsschullehrerin dar. Der Halbjahreskurs gibt Bauerntöchtern Gelegenheit, sich theoretisch und praktisch gründlich auszubilden.

Die Landwirtschaftsschule Wangen/Allgäu beginnt nach Ostern mit einem halbjährigen Lehrgang für Mädchen. Der Unterrichtsplan umfaßt Kochen, Nähen, Haushaltsführung und Hausarbeit, Gartenbau, Hofarbeit, Gesundheitspflege, Kinderpflege, Familienkunde und Lebenskunde. Die Aufnahme ist die Erreichung des 18. Lebensjahres. Anmeldungen müssen bis zum 10. März an die Landwirtschaftsschule Wangen/Allgäu gerichtet werden.

(Melabon) gegen Fraüenschmerzen (Melabon)

DEUTSCHE INDUSTRIE-MESSE HANNOVER MUSTERMESSE -28. FEBRUAR - 4. MÄRZ- DIE REPRÄSENTATIVE INDUSTRIE-MESSE DER BUNDESREPUBLIK

Magenbeschwerden unnötig? „Endlich ein strahlendes Kind!“ Ja, in vielen Fällen kann Klosterfrau Melissengetränk verblüffend rasch helfen! ... Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg!

Hartnäckige Bronchitis und schmerzhafter Husten Dr. Boeher-Tabletten ... Hämorrhoiden sind heilbar ... Nimm Budo zur Schuh- u. Bodenpflege

SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 19. FEBRUAR 1951

Nummer 28

Neues in Kürze

In der Zeit vom 6.—9. März 1951 findet an der Landesportschule Tübingen unter der Leitung von Prälaten Mrasek, Schusterried, ein Medaegymnastik-Lehrgang für Turnerinnen und Sportlerinnen statt. Anreise am 5. März, Rückreise am 10. März. Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos, Lehrgangsgebühr wird nicht erhoben. Die Bundesbahn gewährt eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Anmeldungen bis spätestens 1. März an die Landesportschule Tübingen.

Unter der Leitung von Landeslehrwart Poprawa, Göppingen, findet am 1. und 4. März 1951 an der Landesportschule Tübingen ein Lehrgang für Handballabteilungsleiter statt. Beginn am Samstag, 3. März, 15 Uhr. Anmeldungen bis spätestens 28. Febr. an die Landesportschule Tübingen.

Bundespräsident Prof. Theodor Heuss übernahm am Freitag die Schirmherrschaft über den Deutschen Sportbund.

Deutsche Amateurreisende-Boxmannschaften mußten auf ihrer Schwedenreise am Freitag zwei Niederlagen einstecken. Die Staffeln des Lohbecker Travestringes verlor gegen eine Stockholmer Auswahl 4:2 und der BC Heros Hamburg mußte sich gegen eine Göteborger Auswahl mit 4:11 geschlagen beugen.

Der bayerische Mannschaftsmeister im griechisch-römischen Ringen, SpV Neuaubing, qualifizierte sich am Samstag durch einen 5:3-Sieg über den Würter, Titelträger, Jahn Göppingen, für die Endrunde um die deutsche Meisterschaft gegen Heros Dortmund.

Einen neuen Weltrekord im 500-m-Freitiltschwimmen erzielte am Samstag der Australier John Marshall in 5:57,7 Minuten im Alleingang auf der 25-Yards-Bahn der Yale-Universität, an der er gegenwärtig studiert.

Nach Mitteilung des Generalsekretärs des Garisch-Präsenkirchener Wintersportkomitees, Hans J. Kirchhöfer, hat die 7. Internationale Wintersportwoche vom 13.—17. Januar 1951 mit einem Defizit von rund 24000 DM abgeschlossen.

Die an 3. Stelle stehende Tischtennisabteilung des SSV Reutlingen erfocht einen Achtungserfolg gegen den Tabellenführer der Oberliga, Allianz Stuttgart. In den Einzelspielen siegte die Reutlinger 7:5, die Doppelkämpfe mit 1:3 an Stuttgart.

Knapp ausgepunktet

Deutsche Boxer in Irland unterlegen

Die deutsche Nationalstaffel der Amateurboxer unterlag in ihrem ersten Nachkriegsländerkampf im Ausland am Freitag vor 2000 Zuschauern in Dublin gegen eine irische Nationalmannschaft mit 8 zu 12 Punkten. Die irischen Zuschauer feierten die deutschen Boxer begeistert. Die einzelnen Begegnungen wurden nur nach Punkten entschieden, lediglich im Schwergewicht unterlag Groß (Berlin) bereits in der ersten Runde durch technischen K.o. gegen O'Colmain (Irland). Der Vorsitzende des Deutschen Amateurboxverbandes, Georg Dietrich (Frankfurt), erklärte nach dem Kampf: „Wir waren froh zu kommen und sind glücklich, hier zu sein und einen so ungewöhnlich herzlichen Empfang zu erleben.“

Kickers behaupten sich in Regensburg!

Pforzheim leicht ramponiert / Lichtblick in Tübingen

Die Stuttgarter Kickers können sich gratulieren: der stärkste Rivale um den begehrten Aufstieg in die erste Liga, Jahn Regensburg, wurde auf dem heißen Boden der Donaustadt beslegt. Damit führen die Kickers unangefochten mit fünf Punkten Vorsprung die Tabelle an. Wer will ihnen noch den Platz an der Sonne streitig machen? Cham und Bayern Hof dürften abgeschlagen sein, sechs bzw. sieben Punkte trennen sie vom Tabellenführer. Überhaupt war der Sonntag in der 2. Liga ein großer Erfolg für die württembergischen Vertreter: Insgesamt holten sie von acht möglichen Punkten sieben!

Jahn Regensburg — Stuttgarter Kickers 1:2 (0:1)

Das Spiel der Spiele in der 2. Liga zog die Regensburger Fußballfreunde zu Tausenden zum Sportplatz. Die bange Frage, wer wird diese vorentscheidende Begegnung um den Aufstieg für sich entscheiden, kennzeichnete die Atmosphäre, die um das Stadion rund herrschte. Gleich nach Anspiel entwickelte sich ein harter und zäher Kampf, in dem die Stuttgarter Gäste dank ihrer hervorragenden Läuferreihe (Fausner, Herberger, Hinz) ein leichtes Übergewicht im Feldspiel erringen konnten. Im ersten Durchgang war Lechler der Schütze des 1. Kickers-Tores, allerdings brauchte er den Ball nur ins leere Tor zu befördern. Als Schuller für die Platzherren kurz nach Seitenwechsel ausglich, stieg die Spannung auf ihren Höhepunkt. Heftige Proteste löste ein angebliches Handspiel im Stuttgarter Strafraum aus, aber der sonst güteliedende Schiedsrichter All, Frankfurt, ließ weiterspielen. Drei Minuten vor Anpfiff konnten die Kickersspieler ihren Linksaußen Pflum glücklich umarmen: mit scharfem Schuß hatte er den entscheidenden Siegestreffer erzielt.

Haben Sie richtig getippt?

West-Südblock-Toto	
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt	2:2 0
Erkerswick — Schalke 04	1:1 0
Mannheim-Waldhof — VfR Mannheim	1:0 1
Dellbrück — FC Köln	1:1 0
FC Singen — VfB Mühlburg	0:4 2
BC Augsburg — SpVgg Fürth	0:2 2
Pfaffenhofen — Borussia Dortmund	1:1 0
Fortis Escher — Fortuna Düsseldorf	2:1 1
Eintracht Frankfurt — Werder Bremen	3:1 1
Altona 93 — St. Pauli	0:2 2
VfL Neckarau — SV Darmstadt	3:0 1
München-Gladbach — Rotweiss Oberhausen	4:0 1
Rheinland Pfalz: 0 1 2 0 0 2 ausgef. 1 0 2	
Bayern: 1 1 0 2 1 1 1 0 2 1	
„Die Internationale Zehn“: 2 1 1 1 ausgef. 1 2 1 0 2	
Nordblock: 2 1 1 0 2 0 1 0 0 1 0	

Jugendleitertagung der Radfahrer

Die Jugendleitertagung findet am 24./25. Februar an der Landesportschule Tübingen statt. Anfahrt muß um 10.00 Uhr erfolgt sein. Ich bitte alle Vereine, welche ihren Jugendleiter noch nicht gemeldet haben, dies sofort an mich nachzuholen. Der Fahrpreis-Ermäßigungsschein wird von mir rechtzeitig zugesandt.

Eugen Trost, Verbandsjugendleiter
Schramberg-Hinterzugen 116

Scharfschützenfest in München

Die Leidtragenden: Reutlingen und Offenbach / Noch 5 in der Spitzengruppe

Im Süddeutschen Fußball gab es am Sonntag bis auf wenige Ausnahmen „planmäßige“ Ergebnisse. Ausnahmen sind in dieser Höhe überraschende 6:0-Sieg von Bayern München über Kickers Offenbach und das 1:0 des SV Waldhof über den Lokalrivalen VfR Mannheim. Der VfB Mühlburg behielt die Spitzengruppe vor dem Klub. Auch der VfB Stuttgart behielt Anschluss. Die SpVgg Fürth überflügelte den bisherigen Tabellenführer FSV Frankfurt. Am Schluß der Tabelle blieben weiterhin Reutlingen, Singen und BC Augsburg.

VfB Stuttgart — Schweinfurt 0:5 (0:0)

Vor 15000 Zuschauern kam der deutsche Meister VfB Stuttgart gegen Schweinfurt 0:5 zu einem hart erkämpften 2:0-Erfolg. 54 Minuten lang hielt die Schweinfurter Abwehr dem VfB stand. Dann brach Schlienz mit dem Führungstor nach feiner Vorarbeit des Verteidigers Retter den Bann, und 10 Minuten später erhöhte Außenläufer Otterbach auf 2:0. Schweinfurt gab sich nicht geschlagen und bedrohte das VfB-Tor wiederholt, hatte jedoch viel Pech. Der VfB mußte ohne seinen Mittelstürmer Wehrle, der durch Krieger ersetzt war, antreten, und Schweinfurt hatte für Anderl Kupfer Heine aufstellen müssen.

1860 München — SSV Reutlingen 8:1 (3:0)

München 1860 zeigte vor 8000 Zuschauern zwar keine Klasseleistung, doch reichte es zu einem klaren 8:1-(3:0)-Sieg über den nach der Pause aus allen Fugen geratenen SSV Reutlingen, der eine schwache Mannschaftsleistung bot. Dagegen nutzten die „Löwen“-Stürmer ihre Chancen reichlich aus, wobei Reutlingens Torwart Schöber noch nicht einmal eine schlechte Figur machte. In der 23. Minute eröffnete Hornauer den Torreigen. Link und Zausinger erhöhten zum Halbzeitstand. Dem 4:0 durch Hornauer folgte der Ehrentreffer der Gäste durch Feuerlein. Hornauer und Mondschein (3) besorgten den Rest.

VfL Neckarau — SV Darmstadt 3:0 (1:0). Durch einen 3:0-(1:0)-Sieg über das gefürchtete Darmstadt 98 holte sich der absteigbedrohte VfL Neckarau auf eigenem Platz in einem schnellen und jederzeit spannenden Treffen zwei wichtige Punkte. Die Darmstädter konnten nur eine Halbzeit lang die von ihnen erwartete gute Leistung halten und hatten bis zum Wechsel auch gewisse Vorteile. Nach der Pause erlag die nicht mehr starke Darmstädter Abwehr einem geschlossenen und durchschlagskräftigen Neckarau-Sturm.

Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 2:2 (1:0) Das 94. Frankfurter Derby zwischen Eintracht und FSV endete vor etwa 23000 Zuschauern mit einem leistungsgerechten 2:2 (1:0), wobei der FSV allerdings beim Stande von 2:0 in der zweiten Halbzeit zu zwei recht glücklichen Gegentreffern (darunter ein Foulelfmeter) kam. Bisher Wind beinträchtigte die Aktionen beider Mannschaften. Die „Adlerträger“ spielten zunächst

mit Rückenwind und erzielten in den letzten fünfzehn Minuten der ersten Halbzeit eine leichte Feldüberlegenheit.

1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 3:0 (2:0) Nur wenig spannende Momente gab es bei dem 3:0-Sieg des 1. FC Nürnberg über Schwaben Augsburg. 16000 Zuschauer warteten auf die üblichen Klub-Kombinationen. Die waren aber nur ab und zu in der Mitte der zweiten Halbzeit zu sehen. Entscheidend für den Erfolg war die größere Durchschlagskraft des Nürnberger Sturmes. Winterstein schoß in der siebten Minute das erste Tor. Morlock erhöhte auf 2:0. Wenige Minuten nach dem Wechsel stellte Brenzke den Endstand her.

BC Augsburg — SpVgg Fürth 0:2 (0:1). Die SpVgg Fürth kam vor 10000 Zuschauern beim BC Augsburg zu einem verdienten 2:0-Erfolg. Trotzdem muß anerkannt werden, daß die Gastgeber energisch versuchten, das ungünstige Resultat zu korrigieren. Sie kamen aber durch Pech um Torerfolge. In der 19. Minute hob Hoffmann den Ball über den herausgelaufenen Schmidt ins leere Tor. Das Endresultat erzielte Schade nach Vorlage von Bauer.

Waldhof — VfR Mannheim 1:0 (1:0). Die 93. Begegnung der Mannheimer Lokalrivalen Waldhof und VfR (1:0) war von etwa 16000 Zuschauern besucht, die von dem epischen Geschehen stark enttäuscht waren. In der fünften Minute erzielte der Waldhof-Linksaußen Schnepf das einzige Tor des Tages. Waldhof spielte in der ersten Halbzeit stark überlegen, mußte jedoch nach dem Wechsel dem VfR die Initiative überlassen.

Bayern München — Offenbacher Kickers 6:0 (2:0). Mit insgesamt 141 Toren hätte das Fußballwochenende für die Münchner Vereine nicht erfolgreicher sein können, denn auch Bayern München fertigte die Offenbacher Kickers mit 6:0 ab. Allerdings wäre das überraschend hohe Resultat anders ausgefallen, wäre unter regulären Platzverhältnissen gespielt worden.

FC Singen — VfB Mühlburg 0:4 (0:2). Beim Spiel FC Singen — VfB Mühlburg waren 10000 einheimische Zuschauer von den hervorragenden Leistungen der Mühlburger Gäste begeistert. Der Tabellenführer schoß bis zur Halbzeit nach eindeutiger Überlegenheit durch Rastetter zwei Treffer. Mittelstürmer Lehmann sicherte nach dem Wechsel durch zwei weitere Tore den 4:0-Stand. Während der FC Singen mit seiner stärksten Mannschaft antrat, mußte Mühlburg auf Gärtner verzichten.

Uebertragende Torhüter

Pfullingen — Reutlingen 2:2 (1:0)

In der Handballandesklasse gab es in Pfullingen vor 800 Zuschauern ein spannendes und dramatisches Treffen. Zwei ausgezeichnete Torhüter und zwei vorzügliche Hintermannschaften waren die Ursache, daß es auf jeder Seite nur zu 2 Treffern kam. In der 1. Hälfte konnten die Pfullinger eine 1:0-Führung herausholen, die sie nach der Pause auf 2:0 ausbauten. Die Reutlinger kamen erst in den letzten 3 Spielminuten durch 2 Tore zum Ausgleich.

Rietheim — Ravensburg 8:6 (5:4)

Dem Tabellenführer glückte sein Vorhaben, in Rietheim sich die Meisterschaft zu sichern, nicht. Er mußte sich vielmehr von den mit großem Einsatz spielenden Platzbesitzern mit 6:6 Toren geschlagen geben. Die Rietheimer warteten mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung auf, die ihnen bis zur Pause eine 5:4-Führung sicherte.

Ebingen siegte mit Hangen und Bangen

Laupheims erste Heimgeniederlage nach

FC Ebingen — VfL Schweningen 1:0 (0:0)

2000 Zuschauer bangten 82 Minuten lang um den Sieg ihrer Mannschaft. Zwar spielten die Gastgeber von der ersten Minute an klar überlegen, aber dem einheimischen Sturm wollte einfach nichts gelingen. Zudem bot Schweningen Abwehr eine stabile Leistung, während der Angriff der Uhrrentstädter mehr als harmlos war. In den Schlussminuten drängte Ebingen mit der gesamten Elf, Schweningen zog alles zurück, aber trotzdem konnte Pfeiffer in der 82. Minute aus einem Gedränge noch den Siegestreffer anbringen.

Olympia Laupheim — FC Ebingen 1:3 (0:2)

Nach Wochen verlor Laupheim zu Hause gegen die prächtig aufspielenden Pfälzer wieder einmal beide Zähler. Besonders vor dem Wechsel war die spielerische Überlegenheit der Gäste klar zu erkennen.

SV Kornwestheim — SV Weingarten 1:2 (1:2)

Die Gäste fanden sich besser mit den Bodenverhältnissen in der Stuttgarter Vorstadt ab und gingen mit ihrem schnellen und flachen Spiel bereits nach 10 Minuten in Führung. Dem Ausgleich zehn Minuten später folgte noch vor der Pause Weingartens erneuter Führungstreffer, der bereits den Endstand herstellte.

FV Zuffenhausen — FC Tübingen 4:3 (2:2)

Für Tübingen sah es böse aus, als die Platzherren nach 8 Minuten schon mit 2:0 in Front lagen. Immerhin, Kaminski verkürzte 2 Minuten später auf 2:1 und dann war Tübingen am Drücker, erzielte in der 18. Minute den Ausgleich und nach der Pause sogar den Führungstreffer. Die Siegesträume zerrannen jedoch, als Zuffenhausen in der 75. Minute durch Juert und in der 89. Minute durch Ruoff noch zweimal zu Torerfolgen kam.

Spiele und Tabellen

Oberliga Süd, 1. Liga: VfL Neckarau — Darmstadt 3:0; 1860 München — SSV Reutlingen 8:1; VfB Stuttgart — FC Schweinfurt 0:5; FC Singen — VfB Mühlburg 0:4; BC Augsburg — SpVgg Fürth 0:2; Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 2:2; FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 3:0; Bayern München gegen Kickers Offenbach 6:0.

Team	S	N	U	P	Sp	Tore
VfB Mühlburg	23	16	3	6	75:58	35:13
1. FC Nürnberg	23	16	4	5	66:32	24:18
VfB Stuttgart	24	15	2	6	67:38	22:10
SpVgg Fürth	25	14	5	6	65:22	22:17
FC Schweinfurt	24	13	6	5	58:38	22:18
1860 München	24	13	2	10	61:50	20:22
Bayern München	25	11	4	10	51:29	20:24
Eintr. Frankfurt	24	8	8	8	24:44	24:24
VfL Mannheim	24	10	3	13	34:49	22:26
Kickers Offenbach	24	9	4	11	46:47	22:26
Schwaben Augsburg	24	7	6	11	34:53	20:28
SV Waldhof 98	25	7	8	13	39:58	19:21
VfL Neckarau	24	8	4	15	35:50	18:28
SSV Reutlingen	25	6	4	15	35:50	18:28
FC Singen 04	24	8	3	14	32:59	15:21
BC Augsburg	24	8	4	15	37:57	14:24

Oberliga Süd, 2. Liga: TSV Strübingen — Heusen Kassel 4:1; Jahn Regensburg — Stuttgarter Kickers 1:2; Tübingen SV — FC Pforzheim 1:1; SV Wiesbaden gegen Pforzheim 4:1; ASV Durlach — Vikt. Aach.-Schwaben 3:1; Union Pöcklingen — ASV Chem 1:0; SG Arheilten — Wacker München 3:2; DM 46 gegen Bayern Hof 2:1; FC Bamberg — VfL Konstanz 3:1.

Team	S	N	U	P	Sp	Tore
Stuttgarter Kickers	25	17	4	4	75:34	34:12
Jahn Regensburg	24	15	3	6	60:28	27:15
ASV Chem	25	13	6	6	47:28	27:18
Bayern Hof	24	13	5	6	30:24	21:17
1. FC Bamberg	24	11	8	5	35:24	21:18
Heusen Kassel	25	11	5	9	58:44	27:25
TSV Strübing	25	10	6	9	48:46	26:24
1. FC Pforzheim	25	11	3	11	47:49	25:25
SV Wiesbaden	24	11	2	9	47:28	27:18
ASV Durlach	24	10	4	10	60:46	24:24
SG Arheilten	24	10	3	11	49:28	26:24
Union Pöcklingen	24	7	5	13	35:46	19:24
SG Arheilten	24	8	5	13	35:46	17:21
VfL Konstanz	23	7	1	15	27:58	15:21
Tübingen SV	25	1	2	22	31:55	4:46

Oberliga West: Alemannia Aachen — Dinslaken SV 6:0; Hamburg 97 — Rheider SV 1:0; München-Gladbach — Rotweiss Oberhausen 2:0; Erkenschwick gegen Schalke 04 1:1; Borussia Dortmund — FC Köln 1:1; Rotweiss Essen — SpVg Kornwestheim 2:1; Borussia Mönster — Borussia Dortmund 1:1; STV Horst Emscher — Fortuna Düsseldorf 3:1.

Team	S	N	U	P	Sp	Tore
Borussia Mönster	23	15	2	5	40:21	20:13
rotweiss Dortmund	21	11	6	4	47:26	21:13
Schalke 04	22	14	3	5	37:28	15:13
1. FC Köln	22	12	3	7	49:24	27:17

Oberliga Nord: Altona — St. Pauli 0:2; Bremer SV gegen Concordia 2:2; VfL Osnabrück — Hamburger SV 2:2; Arminia Hannover — Eintracht 1:1; VfL Osnabrück — Hannover 04 2:2; Ostfriesen 04 — VfB Oldenburg 1:0; Eintracht — Werder Bremen 3:1; Eintr. Braunschweig — Breen erhalten 6:0.

Team	S	N	U	P	Sp	Tore
Hamburger SV	22	14	4	4	76:25	33:12
Werder Bremen	22	13	4	5	45:21	26:14
FC St. Pauli	22	11	8	4	59:34	20:16
VfL Osnabrück	22	15	6	5	67:48	30:16

1. Amateurliga Württemberg: Feuerbach — Trossingen 2:0; Kornwestheim — Weingarten 1:2; SpVg Stuttgart — Altona 2:1; Laupheim — Ebingen 1:3; Gmünd — Sindelfingen 1:5; Kirchheim — Unterföhring 0:0; Friedrichshafen — SC Stuttgart 0:2; Ebingen — Schweningen 1:0; Zuffenhausen — Tübingen 4:3.

Team	S	N	U	P	Sp	Tore
SC Stuttgart	22	15	1	6	64:33	31:13
VfL Sindelfingen	22	12	3	6	69:46	31:13
VfR Aalen	21	12	3	5	50:28	29:13
SG Unterföhring	22	12	6	4	49:21	25:16
SpVg Stuttgart	22	13	3	7	47:26	25:18
VfL Kirchheim	22	11	4	7	47:26	25:18
FV Ebingen	22	11	4	7	47:26	25:18
FC Ebingen	21	10	5	8	40:27	25:17
Olympia Laupheim	21	9	3	9	25:43	21:21
SG Friedrichshafen	20	7	5	8	29:22	18:21
VfL Schweningen	21	8	2	11	47:21	18:24
SV Trossingen	21	4	5	10	27:32	17:25
Normannia Gmünd	21	5	5	10	32:36	16:26
SpVg Weingarten	20	7	0	13	30:52	14:26
SpVg Feuerbach	22	6	2	12	34:28	14:26
FV Zuffenhausen	20	2	12	6	22:41	13:27
FV Kornwestheim	21	4	3	12	27:32	13:29
SV Tübingen	21	3	7	11	22:37	13:29

2. Amateurliga Südwest: Gr. Nord: Truchelfingen — Metzingen 1:1; Mössingen — Tübingen 0:4; Schweningen — Ebingen 4:0; Schramberg gegen Gosheim 2:4; Hechingen — Rottenburg 2:1; Rottweil — Calmbach 0:2; Spaltingen — Ebingen 3:0.

Team	S	N	U	P	Sp	Tore
Schweningen	18	13	0	5	60:24	26:10
Schramberg	17	11	1	5	38:23	23:11
Gosheim	18	9	4	5	38:23	23:14
Metzingen	17	8	5	4	37:25	21:13
Tübingen	17	9	2	6	46:25	20:14
Hechingen	17	8	2	6	24:28	19:15
Mössingen	18	7	5	6	46:29	19:17
Spaltingen	18	8	1	6	40:29	19:17
Pfullingen	15	6	5	4	33:13	17:12
Hechingen	14	7	2	5	21:18	16:12
Truchelfingen	19	5	5	9	41:48	15:23
Rottweil	17	5	3	9	35:46	15:21
Rottenburg	18	3	2	10	31:40	13:23
Ebingen	18	4	3	11	38:49	11:25
Calmbach	16	1	0	15	21:26	2:30

Gruppe Süd: Wangen — Aulendorf 2:1; Ravensburg — Biberach 1:0; Riedlingen — Lindenberg 2:0; Sigmaringendorf — Schwendi 3:1; Balingert gegen Buchau 0:0; Saulgau — Sigmaringen 2:2; Ebingen gegen Lindau.

Handball

Südwest, Gruppe Nord: Pfullingen gegen TSG Reutlingen 2:2.
Gruppe Süd: Riedheim — Ravensburg 8:6; Gottmadingen — Friedrichshafen 5:3; Singen — Lindau 13:7.

Lehrgänge an der Landessportschule

Nachdem den Winter über an der Landessportschule Tübingen vorwiegend Skilehrgänge stattfanden, die vom Schwäbischen Skiverband organisiert wurden, haben nun die anderen Fachverbände ihre Lehrgangspläne aufgestellt. Bereits der Februar stand im Zeichen der Leichtathleten, der Medaegymnastikfreunde, der Jagdathleten des Radfahrerverbandes und der Schwerathleten (Gewichtheben). In den nächsten Wochen stehen folgende Lehrgänge bevor: vom 26. Februar bis 3. März 1951 Fußballjugend; vom 3. bis 4. März Handballabteilungsleiter; vom 5. bis 10. März Medaegymnastik; vom 10. bis 11. März Schwerathletik (Ringen); vom 12. bis 17. März Handballjugend; vom 17. bis 18. März Radballjugend.

Sepp Hipp erfolgreichster Kugelstoßer

Gute Besetzung und ansprechende Ergebnisse beim Balingen Hallensportfest

Beim ersten Balingen Hallensportfest gab es vor zahlreichen Zuschauern ausgezeichnete Kämpfe und hervorragende Leistungen, obwohl die Halle z. B. im Stabhochsprung keinen vollen Anlauf gestattete und die Zuschauer unmittelbar an den Wettkampfstätten saßen. Gleich im Hochsprung gab es einen spannenden Kampf zwischen dem deutschen Zehnkampfmester Hipp und Unger. Horb. Unger siegte mit 1,75 Meter vor Hipp 1,70 Meter, Keller, Süßen, und Schneider, Pforzheim, die je 1,65 Meter erreichten. Im Hochsprung der Frauen siegte erwartungsgemäß die deutsche Hochsprungmeisterin Butz, Singen, mit 1,50 Meter vor der südwürttembergischen Meisterin Schmückle aus Ebingen, die 1,40 Meter übersprang.

Hervorragende Leistungen gab es im Kugelstoßen. Hipp siegte mit 14,28 Meter vor dem deutschen Junioremeister Theurer, Feuerbach, mit 13,92 Meter, dem Student

Königlich-republikanischer Orden

Wieder Friedensklasse des „Pour le mérite“? / Nur 3 Träger des Ordens leben noch

Die Bundesregierung beabsichtigt, die Friedensklasse des Ordens „Pour le mérite“, einst Deutschlands angesehenste Ehrung für Gelehrte und Künstler, zu erneuern. Im Sommer vergangenen Jahres schon hatten einzelne Persönlichkeiten und Kreise die Frage debattiert. In den meist recht lebhaften Gesprächen war außer Zustimmung auch manch grundsätzlicher Einwand zu hören. Die Kritiker wiesen hin auf staatsrechtliche Hemmnisse, daneben schien es Schwierigkeiten formaler und technischer Art zu geben. Schließlich meinten nicht gerade wenige Stimmen, daß Kunst und Wissenschaft heute notwendiger des Geldes als eines Ordens bedürfen.

Der Orden Pour le mérite tritt damit in die fünfte Phase einer Geschichte, die 1842 begann — und die, es ist das kurioseste Moment seiner Historie, weder de facto noch de jure überhaupt jemals ein Ende gehabt hatte. Gleich dem Kreuze der „Légion d'honneur“, das von Napoleon gestiftet wurde, das aber auch die verschiedensten Könige und Kaiser und die republikanischen Präsidenten Frankreichs verliehen, hat der Pour le mérite alle Wandlungen der deutschen Staatsform überdauert.

Romantisches Gemüt

Daß ihm ein so langes Leben beschieden war, ist dem romantischen Gemüt Friedrich Wilhelms IV. zu verdanken. Der Romantiker auf dem Thron lebte gotische Kapellen und Türmchen, und wie er sich für Gilden und Innungen begeisterte und sie neu entstehen lassen wollte, so schätzte er die längst vergangene Institution des Rittertums. Einen „Orden“ gründen, es hieß also nicht, ein Kreuz oder einen Stern oder sonst irgendeine Dekoration verleihen; Friedrich Wilhelm sah in einem „Orden“ eine Gemeinschaft von gleichem Geiste besessener und gleichem Ziele dienender Männer.

Man trug den von ihm gestifteten Pour le mérite nicht — man gehörte ihm an. Und mit noch heute anzuerkennender Klugheit verzichtete Friedrich Wilhelm für sich und seine Nachfolger überhaupt auf jeglichen Einfluß. Während der Kriegsorden Pour le mérite nach wie vor vom Monarchen verliehen wurde, konnte Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste stets nur derjenige werden, den die Ritter selber solcher Ehre durch Abstimmung für würdig hielten.

Persönliche Leistung

So war die Friedensklasse des Pour le mérite — seltsames Paradoxon in der Geschichte monarchischer Dekorationen — tatsächlich und von Beginn an ein völlig demokratischer Orden, wahrscheinlich sogar der einzige demokratische Orden weltlicher Art. Weder des Königs Gunst, noch Adel, noch Konfession noch Reichthum konnten zum Orden verhelfen — wie weder eines Königs Ungnade noch Bürgerstand, weder Freigeisterei oder gar Armut ausschloß. Für die Aufnahme gab es nur zwei Bedingungen: der Orden zählte dreißig deutsche und dreißig ausländische Ritter. Und man mußte durch persönliche Leistung würdig sein, in diesen Kreis der sechzig zu gehören.

Geistige Prominenz

Mit diesem untadeligen Prinzip als Richtschnur erlangte die Friedensklasse des Pour le mérite eine internationale Achtung wie außer der Académie Française und dem sehr viel jüngeren Nobelpreis keine andere kulturelle Institution. Die Namen der deutschen Ordensritter aufzuführen, ist kaum möglich, es ließe, eine nahezu lückenlose Liste der geistigen Prominenten darbieten. Jacob Grimm, Virchow, Helmholz, Röntgen, Robert Koch gehörten dem Orden an. Es fehlen nicht Pettenkofer, Gustav Freytag, Rückert, Harnack, Gerhart Hauptmann, Max Planck, Justl tragen die blau-weiß-goldene Auszeichnung. Dem Orden gehörten Mendelssohn-Bartholdy, Max Bruch, der alte Bunsen, Menzel an. Mitglieder waren Richard Strauß, Pfitzner, die Kollwitz während der letzten Jahre, wie Humboldt,

Mommsen, Dubois-Reymond, Schadow und die Münchner Schnorr v. Carolsfeld und Schwantaler zu früherer Zeit ihm angehört. Noch prächtigeren Aspekt zeigt die Reihe der Ausländer: Rossini, Dumas, Charles Darwin, der Erfinder der Photographie Daguerre, der Bildhauer Thorwaldsen, die Dichter Longfellow und Manzoni, die Komponisten Verdi und Saint Saens. Es fehlen nicht Chateaubriand und Liston und Schiaparelli, Carlyle, Liszt, Rubinstein, Macaulay...

Hohe Tradition

Der Orden Pour le mérite hat seine hohe Tradition unter zehn Kanzlern, die mit Humboldt und Savigny beginnen, mit Harnack und Planck vorerst endeten, zielsicher gewahrt, auch wenn ihm 1918 wohl recht unnötiger Weise die Aufnahme ausländischer Mitglieder verboten wurde. Er wahrte seine Unabhängigkeit was die deutschen Mitglieder betrifft, auch noch bis etwa um das Jahr 1935, als das nat-

Staatsweisheit im alten China

Gesammelt von H. Rombach

Mong Dei spricht 300 Jahre vor Christus:
Wenn der gute Sinn herrscht in der Welt, dann kann man mit den Kriegspferden Dand führen. Wo er aber fehlt, werden Kriegspferde geschlachtet auf dem Acker.

Regieren ist nicht schwer, man darf nur keinen Anstoß erregen bei den angesehenen Häusern.
Wen die angesehenen Häuser ehren, den ehrt das ganze Land. Wen ein Land ehrt, den ehrt die ganze Welt. Darum: Stromgleich erfüllt geistiger Einfluß das Erdennetz.

Drei Schätze haben die Fürsten: Ihr Land, ihr Volk und ihre gesetzlichen Einrichtungen.
Wer aber Perlen und Edelsteine für seine Schätze hält, dem naht das Unheil sicher.

In vergangenen Zeiten baute man Pässe gegen die Gewalt. Heute befestigt man die Pässe, um Gewalt zu üben.

In dem Buch vom Auf- und Niedergang der Staaten sind keine gerechten Kriege erzählt, wenn auch der eine besser sein mochte als der andere. Eine Züchtigung kann nur vom obersten Herren angeordnet werden gegen einen untertänigen Staat zu dessen Strafe. Gleichgeordnete Staaten können keine Züchtigungen gegeneinander unternehmen.

Wenn man den Guten und Weisen nicht traut, dann ist alles eitel im Staate. Ohne Recht kommt hoch und niedrig in Verwirrung. Ohne gesetzliche Einrichtungen reichen die Güter nicht aus zum Gebrauch.

Wer einen niederen Posten hat und redet über hohe Dinge, der tut unrecht. Wer am Hofe bei einem Fürsten bleibt, wo die Wahrheit nicht durchdringt, handelt ebenfalls unrecht.

In einem Militärstaat sind die Bürger stolz und hochgemut, im Staat eines wahren Herrschers

soz. Regime den Pour le mérite der autoritären Führung unterstellen wollte. Die Ritter des Ordens Pour le mérite erwiesen sich aber als echte Ritter. Sie lehnten diese Forderung ab. Es kam nicht zu offenem Streit, nicht einmal Hitler wagte, gegen ein so angesehenes Gremium vorzugehen. Und dieser „Areopag des Geistes“, wie er rühmend genannt wird, bereitete sich auf das große Sterben vor: die Gewalt respektierend, verzichtete er fortan auf jede ergänzende Zuwahl. Langsam, Jahr um Jahr wurde die Zahl der Ritter kleiner. Käthe Kollwitz lebte noch, als man 1945 schrieb; sie starb bald darauf wie Pfitzner, Strauß, Planck und viele andere. Für den letzten Kanzler, der 1930 sein Amt übernommen hatte, konnte schon kein Nachfolger mehr gewählt werden. Und heute zählt der Orden außer Wilhelm Furtwängler noch zwei Mitglieder, den ob seiner militärpolitischen Schriften bekannten General Hermann von Kuhl und den wohl international berühmten Orientalisten Enno Littmann (Tübingen).

Es wird eine schwere Aufgabe sein, den Orden neu erstehen zu lassen. Die deutsche Kultursubstanz hat gewaltige Aderlässe erlitten. Wer soll, da ja nicht eine einzelne Leistung, sondern ein Lebenswerk zur Mitgliedschaft qualifiziert, unter den dreißig deutschen Rittlern die Literatur vertreten?

Die Bürger ruhig und zufrieden. Er mag einen töten und sie murren nicht. Er mag ihnen Vorteil bringen und sie denken nicht an seinen Verdienst. Die Leute machen täglich Fortschritte im Guten und wissen nicht, wo sie dazu bringt. Der Herrscher wirkt, wo er vorüber kommt, schöpferisch, wo er weilt, göttlich. Seine Wirkungen breiten sich aus nach allen Richtungen wie in der Natur. Wie kann man von ihm berichten, er habe da oder dort kleine Verbesserungen eingeführt?

Wenn man dafür sorgt, daß das Land gut bestellt wird und die Abgaben nicht zu schwer sind, so macht man, daß das Volk reich wird. Wenn man nur ist, was an der Zeit ist, und nur aufwartet, was der Anstand erfordert, so werden die Güter unerschöpflich. Wasser und Feuer z. B. sind unumgänglich nötige Lebensbedürfnisse. Aber wenn jemand noch spät am Abend seinem Nachbarn an die Tür klopf und ihn um Wasser oder Feuer bittet, so wird keiner sie ihm versagen, weil ja im Überfluß davon vorhanden ist. Wenn ein berufener Heiliger den Erdkreis ordnet, so sorgt er dafür, daß die Nahrungsmittel ebenso reichlich vorhanden sind wie Wassey und Feuer. Wie sollte es da unter den Leuten noch Unglück geben?

Ein Volk läßt sich nicht abschließen durch stark besetzte Grenzen. Ein Reich ist nicht fest durch die Steilheit von Berg und Tal. Die Welt wird



Schmählich enttäuscht

Kommt es zur Amtsenthebung Dr. Auerbachs?

MÜNCHEN Nachdem der mit der Untersuchung der im Bayerischen Landesentschädigungsamt beschlagnahmten Akten beauftragte Senatspräsident Dr. Alfred Hartmann festgestellt hatte, daß die Fälschungen einen „kolossalen Umfang“ angenommen hätten, hat nun Präsident Dr. Auerbach auch seine Kassenbefugnisse verloren. Obwohl die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft vorläufig immer noch gegen „Unbekannt“ laufen und neuerdings versichert wurde, daß bisher noch keine Unterlagen vorliegen, die auf einen Zusammenhang zwischen Dr. Auerbach und den Dokumentenfälschungen schließen lassen, wurde von gut unterrichteter Seite erklärt, daß jetzt Vorgänge aufgedeckt worden seien, die den Verdacht einer Verletzung seiner Dienstaufsichtspflicht aufkommen lassen, und daß diese Vorkommnisse zu einer nachteiligen Beurteilung der Geschäftsführung des Präsidenten führen könnten. Es wurde in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit angedeutet, daß es zu einer Amtsenthebung Dr. Auerbachs kommen könnte. Der 1. Vorsitzende der VVN, Ernst Lörcher, betonte, daß die Vorgänge im Amt Auerbachs ohne Rücksicht auf politische Querverbindungen und das Ansehen des betroffenen Personalkreises einwandfrei geklärt werden müßten. Jedenfalls seien die Hoffnungen, die die Verfolgten in Auerbach gesetzt hätten, schmählich enttäuscht worden. Schon jetzt sei die Diskussion um den Nachfolger Dr. Auerbachs entbrannt; die VVN wolle diesmal mitbestimmen, wer die Verfolgten in Zukunft zu vertreten habe. Der 2. Vorsitzende der bayerischen VVN, Cronauer, erklärte, daß die VVN bereits vor Jahresfrist das von ihr gesammelte Material dem bayerischen Ministerpräsidenten mit der Bitte übergeben habe, gegen bestimmte Mißstände im Landesentschädigungsamt einzuschreiten. Damals sei ihr Vorgehen jedoch totgeschwiegen worden. Die VVN sei bereit, ihr ganzes Material der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen. Die Suspendierung verschiedener Personen im Bayerischen Landesentschädigungsamt werde unannehmlich sein.

Jedes 20. Kind unehelich

LONDON Die jüngste Vierteljahresstatistik Großbritanniens besagt, daß dort in dieser Zeit 8171 Kinder unehelich geboren wurden. Ungefähr jedes 20. Kind ist unehelich. Insgesamt wurden 175 000 Lebendgeburten gezählt. Die Kindersterblichkeit von 24 je 1000 bedeutet einen Rekord-Tiefstand. Sie betrug im Jahre 1949 noch 27 je 1000 und in den Jahren 1939 bis 1948 durchschnittlich 38 je 1000.

nicht in Scheu gehalten durch die Schürfe von Waffen und Wehr. Wer auf rechtem Wege wandelt, der findet viele Hilfe, wer den rechten Weg verlor, dem helfen wenige. Von wenigen unterstützt zu sein, führt schließlich dazu, daß die eigenen Verwandten abfallen. Von vielen unterstützt zu sein, führt schließlich dazu, daß die ganze Welt gehorcht. Wenn einem der Gehorham der ganzen Welt zur Seite steht und seinem Gegner selbst die Verwandten untreu werden: Es gibt wohl Edle, die auch dann noch vom Kampfe abstehen, kämpfen sie aber, so ist der Sieg ihnen sicher.

Man spricht beständig von Welt, Staat und Familie. Die Wurzeln des Weltreichs sind im Einzelstaat, die Wurzeln des Staates sind in der Familie. Die Wurzeln der Familie in der einzelnen Person.

Schlafnische statt Bettcouch

Ist das Schlafzimmer veraltet?

Die Frage „Schlafzimmer oder Bettcouch?“ wird heute nicht nur von jungen Ehepaaren gewälzt, sondern zumeist von all den Menschen, die einst so gerie im Wohnzimmer sich aufhielten und jetzt infolge der Wohnraumbewirtschaftung in der Küche sich aufhalten müssen. Steht bei jenen, die von den Vorzügen eines Bettes überzeugt sind, das Schlafzimmer fest, so wählen die Wohnzimmerliebhaber zumeist eine andere Lösung: die Bettcouch. Sie richten ein Zimmer ein, das tagsüber Wohn- und des Nachts Schlafraum ist.

1946 wurde diese Lösung nicht nur von jungen Architekten als Ideallösung hingestellt. Die zahlreichen Modelle von Bettcouchs beweisen dies. Nun aber, seit einiger Zeit, macht sich in der Bettcouch-Industrie eine peinsame Baisse bemerkbar. Klagen von früher begeisterten Couchbesitzern werden laut, und die Überlegung, ob das allabendliche „Bettbauen“ nicht zu umständlich ist. Just in diesem Augenblick, da die bisherigen Vertreter des „Wohnraumes auf jeden Fall“ wankend werden in ihrer Anschauung, schufen die Architekten das „normale Bett im Wohnraum hinter Vorhang“. In eine eingebaute Nische wird also ein Bett gestellt und durch einen, zu dem Wohnzimmer passenden Vorhang verdeckt. Ist keine Nische vorhanden, kann sie mit Hilfe eines Schrankes geschaffen werden. Auf diese Weise fällt einmal das lästige Bettbauen fort, und außerdem kann das Bettzeug gut lüften, was im Couchkasten nicht möglich ist.

Eine neue Lösung des leidigen Schlafproblems ist also gefunden. Vielleicht wird sie die Wohnzimmerliebhaber überzeugen, die

Schlafzimmer-Enthusiasten wahrscheinlich nicht. Verfügt man nun über einen Wohn- und Schlafraum, so sollte man dem Schlafzimmer seine starren Formen: Ehebetten, Nachttischchen, Schrank und „Psyche“ endlich einmal nehmen. Welche Frau sitzt wirklich allmorgendlich zur Schönheitspflege vor ihrer Psyche? Ehrlich, meine Damen, sind die Flacons nicht zumeist leer und leicht angestaubt und die Puderdose ohne Inhalt? Um wieviele schöner ist doch das Bild eines heiteren Schlafzim-

Kadbenkliches

Von Jonathan Swift

Gesetze sind wie Spinnweben, in denen kleine Fliegen sich fangen, aber keine Wespen und Hornissen.

Kein weiser Mann wünscht jemals länger zu sein als er ist.

Die zweite Hälfte des Menschenlebens ist meist damit ausgefüllt, die Torheiten, Vorurteile und falschen Meinungen auszuräumen, die sich in der ersten Hälfte angesammelt haben.

Was Männer und Frauen im Himmel tun, wissen wir nicht; sicher ist nur, daß sie sich nicht heiraten.

Männer lassen sich schmeicheln, weil sie eine geringe Meinung von sich selbst haben; Frauen aber, weil sie eine sehr hohe haben.

Ehrgeiz veranlaßt viele Menschen zu niedrigen Handlungen; schließlich ist ja auch die Haltung beim Klettern ähnlich wie beim Kriechen.

Ich wundere mich nicht, daß die Menschen böse sind; aber ich wundere mich häufig, daß sie sich nicht schämen.

Villa der seltsamen Botschaft

Merkwürdige Diplomaten aus Peking / Zimmermädchen entsetzt über „Urwaldmenschen“

Aus Stockholm läßt sich die Schweizer „Tat“ ein amüsantes Geschichtchen über die dortige rotchinesische Botschaft berichten. Als Schweden vor einem Jahre Mao Tse-tung anerkannte, trat der nationalchinesische Botschafter Wei Lin-chi ab, und für ihn traf aus Peking General Keng Piao ein. Eine Gestalt, der man im Dunkeln nicht gern allein begegnen möchte. Sein Troß war dreimal so stark wie die Begleitung des früheren chinesischen Diplomaten, verstand kein Wort englisch, geschweige denn schwedisch und schien nur

das Hotelpersonal streikte und die Geschäftsleitung die diplomatischen Gäste nicht minder diplomatisch ausquartierte.

Das schwedische Außenministerium fand schließlich eine Lösung: Es vermittelte General Keng Piao eine große Villa auf einer einsamen Schäre vor Stockholm und schob die ganze seltsame Botschaft auf diese isolierte Insel ab. „Es muß für Mao“, so schreibt der „Tat“-Korrespondent, „gar nicht leicht gewesen sein in seinem hochzivilisierten Volke „Diplomaten“ zu finden, die keine fremde Sprache sprechen und die Gewohnheiten von Urwaldmenschen haben. Das Verschwinden der Mao-Chinesen aus Schweden würde kaum bemerkt und noch weniger bedauert werden.“

Märchen

Ein Mensch, der einen anderen traf Geriet in Streit und sagte „Schaf!“ Der andre sprach: „Es wär Ihr Glück Sie nähmen dieses Schaf zurück.“ Der Mensch jedoch erklärte: „Nein, Er sah den Grund dazu nicht ein.“ Das Schaf, dem einen nicht willkommen, Vom andern nicht zurückgenommen, Steht seitdem, herrenlos und dummes Unglücklich in der Welt herum.

EUGEN ROTH

für einen Sinn zu haben: Für die Schaufenster der Stockholmer Geschäfte. Hier wurden die Rotchinesen bald gute Kunden. Sie hatten viel Geld in der Tasche und kauften lustig ein, die teuersten Radios, Pelzmäntel und Photoapparate.

Weniger gut war man auf sie allerdings in den Hotels zu sprechen in denen sie untergebracht waren. Die Chinesen erwiesen sich als durchaus unvertraut mit den hygienischen Gepflogenheiten und den Anstandsregeln des kapitalistischen Westens. Sie hausten in ihren Zimmern wie die Naturkinder, und das „Land des Lächelns“, wie es die Stockholmer Kellner und Stubenmädchen in den Appartements der Chinesen kennen lernten, war alles andere als stubensauber. Die Folge davon war, daß

Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

Runde Sicherheitsnadeln

Ausgezeichnet bewährt haben sich in USA neuerdings gebogene Sicherheitsnadeln. Da ihre Schenkel halbkreisförmig gebogen sind, kommt die Nadel nach dem Einstechen zwangsläufig wieder aus dem Stoff hervor. Die gebogenen Nadeln haben sich vor allem bei Verbänden als sehr zweckmäßig erwiesen.

Schreibmaschine mit Standardsätzen

Aus der Erkenntnis heraus, daß der größte Teil von Geschäftsbriefen zumeist aus Standardsätzen besteht hat eine Chicagoer Firma eine automatische Schreibmaschine entwickelt. Sie besitzt neben der normalen Tastatur hundert Formulierungen der gebräuchlichsten Einleitungs- und Schlußsätze, die sie selbstständig schreibt. Jeder Standardsatz hat eine Kennnummer, die im Diktat mitangegagt wird.

Neue Obstart für Europa

Eine neue Obstart, deren Anbau in Mitteleuropa von Wissenschaftlern eine große Bedeutung zugemessen wird, sind die Aktindien. Es sind mit dem Teestrauch und der Kamelie verwandte Schlingpflanzen, die in Ostasien beheimatet sind. In den Botanischen Gärten Europas

gedehen sie schon seit vielen Jahren, wurden jedoch bisher nicht als Nutzpflanzen verwandt. Die Pflanzen, von denen einige Arten bis zu 5 Meter hoch werden und 80 bis 180 kg Früchte liefern, sind sehr frostbeständig. Der Gehalt an Vitamin C ist, wie französische Wissenschaftler kürzlich feststellten, ungefähr zehnmal so hoch wie bei der Zitrone. Der Geschmack der 20 g schweren Früchte erinnert an Ananas.

Erstes Düsen-Schiff

Die Verwendbarkeit von Düsengetrieben für den Antrieb von Schiffen wird zurzeit erstmalig in England erprobt. Auf einem Versuchsboot wurden dazu mittschiffs auf beiden Seiten zwei Rolls Royce-Strahltriebwerke eingebaut, deren Rückstoßkraft das Boot vorwärts treibt. Es ist die gleiche Konstruktion, wie sie bei modernen Düsenflugzeugen verwandt wird.

Schallgerät für Hauswäsche

Ein erstes Schallwaschgerät für den Hausgebrauch wurde von der Firma Ultrakust-Gerätebau entwickelt. Es verwendet Schwingungen im hörbaren Bereich und erzielt eine hochgradige Schonung der Wäsche. Die Stromkosten sind außerordentlich gering.

mers mit zwei hellen Betten, bunten Steppdecken und den Kopfkissen, an Stelle der kalten Pracht der Paradeklassen mit buntem Chintz überzogen (in der Farbe des Vorhanges), zwischen den Betten ein geräumiges Regal in Bethöhe, mit Radio, Büchern oder sonstigen Utensilien ausgestattet. Auch eines der obligaten Nachttischlampchen findet darauf Platz. An der Wand ein großer langer Spiegel, ein Hocker dazu, und am Fenster ein bequemer Ohrenbäckensessel ist das Einbauen eines Schrankes unmöglich, gut, so soll er eine Wand des Raumes einnehmen. Dieses Mobiliar dürfte selbst tagsüber dazu einladen, sich zu erholenden Aufenthalt in das „Schlaf“-Zimmer zurückzuziehen.

Im Spiegel von Calw

Gas sparen!

Die Stadtwerke Calw geben bekannt: Die Kohlenzuteilung für das Gaswerk ist in der letzten Zeit derart gekürzt worden, daß trotz des guten Vorrates, mit dem das Gaswerk in den Winter gegangen ist, auch hier mit Schwierigkeiten in der Gasversorgung gerechnet werden muß, wenn nicht alle Gasabnehmer sofort ihren Verbrauch auf das äußerste beschränken. Sperrzeiten lassen sich nur vermeiden, wenn jeder einzelne Abnehmer seinen Verbrauch um mindestens ein Fünftel verringert.

Der Hohnsteiner Kasper kommt

Die bekannten Hohnsteiner Handpuppenspieler gastieren am Donnerstag, 22. Februar, in Calw. Unter der Leitung von Max Jacob bringen sie im Festsaal der Akademie um 16 Uhr für die Jugend „Kasper kauft ein Haus“ und „Die gestohlene Großmutter“ und um 20 Uhr für Erwachsene „Die kluge Bauerntochter“ (nach Gebr. Grimm) und „Der Streit um den Korb“ (nach Hans Sachs).

Lehrgang für Schweinezucht und -haltung

Wir erinnern unsere bäuerlichen Leser nochmals an den Lehrgang für Schweinezucht und Schweinehaltung, der vom südwürttembergischen Landwirtschaftsministerium am kommenden Donnerstag um 9 Uhr im „Saalbau Weiß“ in Calw abgehalten wird. Das Programm bitten wir unserer Ausgabe vom 14. Februar zu entnehmen.

„Alhaca“ konzertiert in Döffingen

Der „Liederkrantz Schafhausen“ hat das Handharmonikaorchester „Alhaca“ eingeladen, mit ihm gemeinsam am 25. Februar in Döffingen ein Konzert zu veranstalten. Der gesangliche Teil wird von der Schafhausener Chorvereinigung bestritten, während die Alhaca-Handharmonikaspieler den anderen Teil übernehmen.

Ständchen für die Kranken

Der Eisenbahnsingchor Calw unter Leitung des techn. Eisenbahninspektors Wagner erfreute gestern vormittag die Insassen der beiden Krankenhäuser in Calw mit einigen ansprechenden Chören.

„Calwer Stadion“ und „Turnersteg“

Auf der ersten Hauptversammlung des wiedererstandenen Turnvereins Calw von 1846 gab Vorstand Proß bekannt, daß die zukünftige Sport- und Badeanlage an der Hirsauer Straße den Namen „Calwer Stadion“ tragen wird. Die dort befindliche kleine Brücke über die Nagold soll die Bezeichnung „Turnersteg“ erhalten.

Neue Tarifvereinbarung im Handel

Zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Großhandelsverbände in Württemberg-Hohenzollern, Sitz Reutlingen, dem Einzelhandelsverband Württemberg-Hohenzollern, Sitz Reutlingen, einerseits und der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, Landesbezirksverband Württemberg-Baden, Sitz Stuttgart, andererseits ist eine neue Tarifvereinbarung getroffen worden. Danach bewegen sich die Stundenlöhne für Kraftfahrer I sowie Handwerker je nach Alter und Klasse zwischen 1,09 und 1,32, für die übrigen Kraftfahrer zwischen 0,98 und 1,22 DM, für Arbeiter mit schweren körperlichen Arbeiten oder besonderer Verantwortlichkeit von 0,60 bis 1,12 DM, für alle übrigen Arbeiter von 0,58 bis 1,09 DM und für Arbeiterinnen von 0,56 bis 0,92 DM. Der Lohnarbeitsvertrag lag in seinen Einzelheiten der letzten Ausgabe des „Süd-Handel“, Heft 52 vom 8. Februar 1951 bei.

Ein Wochenende der Hauptversammlungen

Der Turnverein Calw von 1846 ist wieder erstanden

Nach der sechs Tage zuvor erfolgten Auflösung des Sportvereins Calw von 1846 hielt der wiedererstandene Turnverein Calw von 1846 am vergangenen Freitag im „Hirsch“ seine erste Hauptversammlung ab, die von den Angehörigen aller Abteilungen gut besucht war. Vorstand Karl Proß begrüßte eingangs alle Anwesenden, besonders aber die Ehrenmitglieder und alten Turner und gab dann einen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre der „Ehe“ mit den anderen Sportvereinigungen der Kreisstadt. Er erinnerte an die im Oktober letzten Jahres beschlossene Uebereignung des Sportplatzes an die Stadt, die am 16. Januar dieses Jahres urkundlich vollzogen wurde.

Die anschließenden Neuwahlen hielten sich im wesentlichen im Rahmen der Vorschläge, die der Turnrat in einer vorbereitenden Sitzung niedergelegt hatte. In offener Wahl wurden die Vereinsämter endgültig wie folgt besetzt: 1. Vorsitzender: Verwaltungsdirektor Karl Proß, 2. Vors.: Rechtsanwalt Ludwig Barth, Schrift- und Pressewart: Siegfried Stauf, Kassenwart: Otto Wochele, Oberturnwart, zugleich Männerturnwart: Wilhelm Pantle, Frauenturnwart: Wilhelm Walz, Frauenturnwartinnen: Erika Bäuerle (Hirsau), Johanna Sauer, Anneliese Baferle, Jugendwarte: Fritz Reichert und Karl Baumann, Fechtwart: Georg Kolb, Stellv. Willi Mitschele, Schwimmwart: Eugen Kapp, Leichtathletik: Gotthilf Vollmer, Tischtennis: Karl Lehmann (als Leiter der neu aufgenommenen Tischtennisabteilung), Geräte- und Zeugwart: Karl Hartmann, Stellv. Will Weber, Altersturnwart: Karl Gehring, Handball: Alfred Griefner, Sommerspiele: Fritz Stotz und Gustav Hornickel, Aufsicht Turn- und Spielplatz: Paul Singer, Aufsicht Turnbetrieb:

Karl Nuding sen., Wirtschaftsausschuß; Karl Nuding sen., Emil Wengert, Gottlieb Schneider, Erwin Klingler, Turnrat; Karl Schechinger, K. W. Nuding jun., Gustav Seeger, Otto Sauer, Erich Schucker, Dr. Werner Müller. Dem Turnrat gehören ferner alle Funktionäre und die Ehrenmitglieder mit Sitz und Stimme an. Als Vertreter des Turnvereins wurde in den „Stiftungsrat“, der alle Angelegenheiten bezüglich des übereigneten Platzes regelt, Dr. med. Werner Müller gewählt.

Die Versammlung nahm ferner den Vorschlag an, jeden ersten Montag im Monat eine Turnversammlung abzuhalten und dafür jedesmal ein anderes Lokal zu wählen. Der Vierteljahresbeitrag wurde für Aktive und Passive auf 2 DM, für Mitglieder zweier Vereine (jedoch erst auf Antrag) auf 1,50 DM, für Turnerinnen auf 1,50 DM, für Jugendliche auf 0,30 DM und für Kinder bis zu 14 Jahren auf 0,20 DM festgesetzt. Den Bedenken wegen der Beitragshöhe (die übrigens der aus Vorkriegszeiten entspricht) begegneten der Vorstand und die Funktionäre mit dem Hinweis, daß der Verein über sieben Abteilungen verfüge, die den Mitgliedern fast jede Art sportlicher und turnerischer Betätigung erlauben und daß man endlich wieder gesunde finanzielle Verhältnisse schaffen müsse. In Fällen besonderer Bedürftigkeit jedoch wolle man gewiß nicht kleinlich sein. Bei geselligen Veranstaltungen soll in Zukunft kein Eintritt mehr erhoben werden; bei Handballspielen zahlen die Mitglieder 30 und die Nichtmitglieder 50 Pfennig. Der Turnrat wurde ermächtigt, die Vorschlagsberatungen durchzuführen.

Oberturnwart Pantle trug dann das Veranstaltungsprogramm für das laufende Jahr

vor, das wir anläßlich der Ausschüttung des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngauens bereits in unserer Ausgabe vom 22. Januar veröffentlicht haben. Es sieht u. a. am 31. März die Durchführung der Landesmeisterschaften im Geräteturnen in Göppingen vor, weiter am 3. Mai (Himmelfahrt) eine Gauwanderung nach Oberhaugstett, am 3. Juni das Gaujugendturnfest für Jugendliche und Schüler im neuen „Calwer Stadion“, am 10. Juni die Gauleichtathletikmeisterschaften in Nagold, am 15. Juli das Gauturnfest mit Schwimmwettkämpfen in Calmbach, an einem der Sonntage im Juli weiter das Sommerturn- und Spielfest im „Calwer Stadion“, am 5. August die Teilnahme an der 50-Jahrfeier des Turnvereins Schönbühl und schließlich zu einem geeigneten Zeitpunkt die Herbst- und Weihnachtsfeiern.

Hinsichtlich der ferneren Benützung des Sportplatzes an der Hirsauer Straße und der Turnhalle am Brühl gab Vorstand Proß die Auskunft, daß die Stiftungsurkunde ausdrücklich eine unentgeltliche Ueberlassung des künftigen „Calwer Stadions“ für Zwecke des Spiel- und Trainingsbetriebs vorsehe. Dies gelte natürlich nicht für die neu entstehende Badeanlage. Die Turnhalle werde baldmöglichst in den früheren Zustand versetzt. Man werde im Gemeinderat auch den Antrag stellen, wieder die alten Heizkörper anzubringen. Auf Anfrage teilte der 1. Vorsitzende mit, daß auch an die Schaffung eines Duschraumes gedacht sei. Für den Sommer-spiel-Uebungsbetrieb ergäben sich auf dem Sportplatz des umgestalteten Großen Brühls gute Möglichkeiten. Vorstand Proß gab ferner einen Bericht über die wahrscheinliche Gestalt des „Calwer Stadions“, das an der Hirsauer Straße entstehen wird. (Wir berichteten mehrfach über dieses Projekt und können daher auf eine Wiederholung verzichten).

Vorstand Proß und Oberturnwart Pantle schlossen die Versammlung mit der Bitte an alle Funktionäre, nunmehr ihre ganze Kraft einzusetzen, um das Turn- und Sportleben des Vereins auf jene Leistungshöhe zu bringen, zu der sie die Tradition und die Erfolge der alten Calwer Turnerschaft verpflichten.

Stille innere Reform des Schulwesens

Allgemeine Unterrichtsgestaltung — Ein Kurs an der Akademie in Calw

Seit der Jahrhundertwende ist das Erziehungs- und Unterrichtswesen in Bewegung. Insbesondere nach dem ersten Weltkrieg zeigten sich mächtige pädagogische Strömungen reformatorischer und revolutionärer Art. Siehe ein solcher Reform der zwanziger Jahre unser heutiges Schulwesen, dann erschreke er. Zwar würde er im Anfängerunterricht und auf der Grundschulstufe neue Formen der Unterrichts- und eines gemeinsamen Klassen- und Schullebens finden; insbesondere der Erstunterricht ist fortschrittlich, modern, von psychologischen Einsichten getragen und erfüllt mit freudigem Tun; aber auf der Oberstufe hat die heutige Volksschule ein sehr restauratives Gesicht.

Nach 1945 mußte erst wieder Fuß gefaßt werden; eine Sicherung des Fundaments aller Bildung in den elementaren Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens war nötig, ebenso eine Sicherung der grundlegenden Kenntnisse in allen Sachgebieten. Diese Arbeit dauerte einige Jahre. Heute sind wir aber nun soweit, daß wir sehen, hier können wir nicht stehenbleiben. Im Gegenteil, es ist uns deutlich, daß diese Entwicklung seit 1945 große Gefahren enthält: die Ueberbetonung des Stofflichen, des reinen Lernens, des gedächtnismäßigen Lernens und die Verengung der Arbeit der Schule auf die Bildung des Verstandes.

Die Tagung an der Akademie hatte deshalb die Aufgabe, neue Wege der Unterrichtsgestaltung aufzuzeigen. Diese werden nicht allein von der Unternehmung her gefordert, sondern auch von den neuen Einsichten der Erziehung. Nicht zuletzt aber von der heutigen geistigen Situation, auch der politischen-

staatlichen Form unseres Lebens. Es bedeutet einen Unterschied im Bildungsweg, ob man einen obrigkeitshörigen oder einen selbstbewußten und zur Mitarbeit in öffentlichen Fragen bereiten Bürger heranbildet will.

Bei der Neuerrichtung von Schulen wählt man heute an Stelle der starren Zweier- oder Viererbenke ein bewegliches Schulgestühl: Tische und Stühle, die man in natürlicher Weise, entsprechend der Unterrichtssituation gruppieren kann. Diese Unterrichtsweisen sind heute vielfältiger Natur. Es gibt auch noch die alte Form des Klassenunterrichts, bei dem sich alle Tätigkeit der Klasse beim Lehrer, am Pult, vereinigt. Aber das ist gleichsam ein extremer Ausnahmefall. Von ihm aus schwingen in weitem Bogen die Möglichkeiten der Auflockerung der Schularbeit, die alle eine Verlagerung der Aktivität auf die Schülerseite bedeuten. Im Gruppenunterricht, der während des Kurses in einer Landschule des Kreises vorbildlich gezeigt wurde, ist die neue Form des Unterrichtsstils besonders deutlich. Hinzu tritt die Erweiterung des Unterrichts zum Schulleben, insbesondere aber innerhalb des Unterrichts neben der Betonung der Selbsttätigkeit der Schüler, die des werkenden Tuns und des musischen Verhaltens.

Der Kurs, der in der Hauptsache von erfahrenen Volksschullehrern getragen wurde, zeigte, wie da und dort in den Schulstuben eine stille, innere Reform der heutigen Schule stattfindet, die einmal entscheidender sein kann als alle Pläne einer nur äußeren Neuorganisation der Schulformen.

Tennisclub „Blau-Weiß“ Calw

Am Samstagabend hielt der Tennisclub „Blau-Weiß“ Calw von 1946, der nach der Auflösung des SV. Calw nun selbständig geworden ist, im Gasthof zum „Hirsch“ seine erste Jahreshauptversammlung ab. Vorstand Willy Seiferheld (Hirsau) gab den Jahresbericht, der noch einmal die schönen Erfolge der letztjährigen Saison in Erinnerung brachte, während Schriftführerin Else Jaub die Protokolle verlas und Kassier Schäfer über den Stand der Vereinsfinanzen Auskunft gab. Die Neuwahlen ergaben keine Veränderungen so daß die Vorstandschaft wieder folgende personelle Besetzung aufweist: 1. Vorsitzender Willy Seiferheld, Kassier: Gustav Schäfer, Schriftführerin: Else Jaub, Spielwart: Georg Nickel. Den Sportausschuß bilden Karl Lappe, Kurt Schmolz und Otto Eberwein. Für ihre Verdienste um den Club wurden Else Jaub, Otto Eberwein und Kurt Schmolz mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Zum Spielbetrieb der kommenden Saison wurde gesagt, daß die Turniere im Rahmen der vom Sportverband in Reutlingen aufgestellten Terminliste durchgeführt werden, daß diese jedoch noch nicht vorliege. Der Calwer Tennisclub zählt heute 54 Mitglieder und hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens unter den tennis-sportlichen Vereinigungen der näheren und weiteren Umgebung bereits einen guten Namen gemacht.

Chorvereinigung „Liederkrantz-Concordia“

Die große Calwer Sängerfamilie hielt am Samstag im „Saalbau Weiß“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einem Begrüßungschor erstattete der Vorstand den Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr. Er konnte dabei feststellen, daß auch im zurückliegenden Jahr eine Fülle erster Arbeit geleistet wurde. Er sprach dafür allen Mitgliedern den Dank des Vereins aus und ermahnte sie, auch im laufenden Jahr in gleicher Weise dem deutschen Lied die Treue zu halten. Aus dem Bericht des Kassiers war zu entnehmen, daß sowohl die Finanzlage als auch die Mitgliederbewegung zufriedenstellend sind. Die Ausführenden des Chorleiters standen im Zeichen der im kommenden Frühjahr vorgesehenen Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn. Er beleuchtete in groben Umrissen die Schönheit dieses gewaltigen Werkes und ermahnte alle Sängerinnen und Sänger, sich ganz dafür einzusetzen, denn nur so könne der Aufführung ein Erfolg beschieden sein.

Zu Ehren der im zurückliegenden Jahr von uns geschiedenen Mitglieder des Vereins, Musikdirektor Frank und Fritz Gräser aus Holz im Saargebiet, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand die Ehrung verdienter Sänger durch den Schwäbischen Sängerbund Württemberg-Hohenzollern. Den Ehrenbrief für 50jährige Sängertätigkeit erhielt Robert Stotz, für 40-jährige Sängertätigkeit Christian Weik und Karl Rieitz sen. In Vertretung des Sängerbundespräsidenten dankte der Vorstand den Jubilaren in herzlichen Worten und ermahnte die jüngeren Sänger, dem Beispiel dieser Unentwegten zu folgen. Für vorbildlichen Singstundenbesuch im vergangenen Jahr wurden einer Reihe von Sängerinnen und Sängern durch Ueberreichung eines kleinen Geschenkes eine sichtliche Freude bereitet.

Die in vorbildlicher Harmonie verlaufene Hauptversammlung wurde von Vorträgen des Frauen- und Männerchors umrahmt.

Devisen für Lippenstifte — aber nicht für Serum

Gärtnermeister des Kreises gegen den Widersinn ungesteuerter Importe — Marktordnung als einziger Weg zur Abhilfe

Die Gärtnermeister unseres Kreises trafen sich gestern im „Saalbau Weiß“, um hier ihre Jahreshauptversammlung abzuhalten. Als Gäste durfte Vorstand Haas (Hirsau) u. a. Landwirtschaftsrat Pfetsch, Gewerbeschulrat Wöhr, Reg.-Oberinspektor Heermann (in Vertretung des Landrats) und im Verlauf der Tagung auch Geschäftsführer Steinle (Stuttgart) willkommen heißen.

Vorstand Haas informierte seine Berufskameraden zunächst über organisatorische Fragen, indem er einen Bericht über die in Tübingen gemeinsam durchgeführte Hauptversammlung des Württembergischen Gärtnerverbandes (Nordwürttemberg) und des Landesverbandes der Erwerbsgärtner (Württemberg-Hohenzollern) gab. Die nord- und südwürttembergischen Gärtner hatten dort den Zusammenschluß zu einem Gesamtverband beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Otto Hausmann (Stuttgart), zum 2. Vorsitzenden A. Moser (Reutlingen) und zum 3. Vorsitzenden Wilhelm Steinle (Bad Cannstatt) gewählt. In dem neuen Württembergischen Gärtnerverband mit Sitz in Stuttgart sind über 2000 = 75 bis 80 Prozent aller württembergischen Berufsgärtner zusammengeschlossen.

Im Verlauf der Tübinger Versammlung wurde auch eine Entschließung verfaßt, die der Bundesregierung und den Landesregierungen in Stuttgart und Tübingen zugeleitet wurde. Es heißt darin u. a.: „Aus ihrer verzweifelten Lage heraus richtet die württembergische Gärtnerschaft die dringende Forderung an die Regierungen, durch eine vernünftige Regelung der Importfragen und durch Hilfen aus einer zu schaffenden Export-Import-Ausgleichsabgabe dem einheimischen Gartenbau eine Existenzmöglichkeit oder wenigstens einen bescheidenen Ertrag für seine harte Arbeit zu belassen.“

Auf der gleichen Linie lagen auch die weiteren Ausführungen von Gärtnermeister Haas, der sich eingehend mit dem existenzgefährdenden Umfang der Importe in Gemüse und Obst befaßte. Er betonte dabei, daß die Gärtner sich nicht allgemein gegen die Einfuhr, besonders nicht in der gemäßigten Zone, wendeten, wohl aber gegen ein Massenangebot ausländischer Ware zum gleichen Zeitpunkt, wo der Bedarf voll aus eigener Erzeugung gedeckt werden könne. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt sei es einfach nicht zu verantworten, daß alljährlich Unmengen heimischen Gemüses kompostiert werden müßten, weil das Auslandsprodukt den Markt beherrsche. Man sei sich zwar der Tatsache bewußt, daß der Abschluß eines Handelsvertrages oftmals von der Abnahme bestimmter Erzeugnisse abhängig gemacht werde, doch dürften solche Maßnahme nicht zur Vernichtung heimischer Erzeugerbetriebe führen. Heute sei es auf jeden Fall schon so weit gekommen, daß zahlreiche Erwerbsgärtner vor dem Ruin stünden und nicht wüßten, wie sie ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen sollten.

In der anschließenden Aussprache meldeten sich verschiedene Gärtner im obenwähnten Sinne zu Wort. Landwirtschaftsrat Pfetsch vertrat, einen Schritt weiter gehend, die Auffassung, daß die Regelung der Absatz- und Erzeugungsverhältnisse nur auf dem Wege über eine Marktordnung möglich sei. Er hielt den Anwesenden vor Augen, daß augenblicklich nur etwa 60 Prozent des Lebensmittelbedarfs im Bundesgebiet aus eigener Erzeugung gedeckt werden (gegenüber 83 Prozent vor dem Krieg) und stellte dabei die nabeliegende Frage, was unter solchen Umständen einmal werden solle, wenn die ausländischen Quellen für kürzere oder längere Zeit verlegt. Eine Besserung der Verhältnisse versprach sich der Redner aus

der geplanten Agrarreform, die vielleicht auch dem Widersinn zu steuern vermöge, daß beispielsweise für ausländisches Obst, Parfüm und Lippenstifte genügend Devisen vorhanden seien, angeblich aber nicht zur Einfuhr des dringend benötigten Serums für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Einen anschaulichen Bericht über die vorgenannte Tübinger Zusammenkunft vermittelte Schriftführer Walter Mast, der auch die auf der neuen Grundlage des Arbeitswertes beruhenden Beitragssätze für 1951 bekanntgab. Nach dem von Kassier Georg Maier erstatteten Kassenbericht wurden unter Vorsitz von Gärtnermeister Zwergler die Neuwahlen vorgenommen, die in der Vorstandschaft keine Veränderungen brachten. 1. Vorsitzender bleibt demnach Max Haas (Hirsau), 2. Vorsitzender und Schriftführer Walter Mast (Calw), Kassier Georg Maier (Calw). In den Ausschuß wurden für den Bezirk Neuenbürg Emil Enderle (Schönbühl), für Nagold Felix Irion (Nagold) und für Calw Emil Hägele (Calw) gewählt.

Am Nachmittag wurde die Versammlung zunächst fortgesetzt mit einem Farbfilmbericht von Geschäftsführer Steinle über eine belgische Gartenbauausstellung und die Gartenschau 1950 in Stuttgart. Der weitere Nachmittag gab den Versammlungsteilnehmern ausgiebig Gelegenheit, Anträge und Wünsche vorzubringen, wobei auch der Geschäftsführer des Württ. Gartenbauvereins, Assessor Steinle, die Gelegenheit wahrnahm, die Dinge vom Standpunkt der Organisation zu beleuchten und Zweifelsfragen eingehend zu klären.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph Calw in des Schwäbischen Verlagsbuchhandlung m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße 75

Weitere Calwer Stadtnachrichten

Calw erhält einen Buchklub

In über 40 Städten Südwürttembergs bestehen heute im Rahmen des Volksbildungswerks Buchklubs. Nun soll zu diesem Zweck auch in Calw ein Ring geistig interessierter Menschen gebildet werden...

Gleichzeitig mit Calw beginnt ein Buchklub Neuenbürg, Buchklub Wildbad und Buchklub Liebenzell seine Arbeit...

Erste Gerätewettkämpfe

des Unteren Schwarzwald-Nagoldturngaues

Mit dem Lied: „Ein Ruf ist erklingen“ wurden die ersten Gerätewettkämpfe der Turnvereine und Turnabteilungen des Nagoldtales eröffnet...

Jungturnerinnen (Turnverein Calw): 1. Charlotte Harsch 32 Pkt., Hedwig Stopper 31 1/2 P., 3. Hedwig Beck 31 P., 4. Irmgard Friese 30 P., 5. Margret Proß 29 1/2 P., 5. Hilde Kopp 29 1/2 P., Frau Erika Bäuerle (Altersturnerin) 24 1/2 P.

Jungturner (Turnverein Altbürg): 1. Helmut Kugel 30 P., 2. Hans Pfrommer 29 1/2 P., 3. Fritz Rexer 27 1/2 P., 4. Dieter Starrmann 27 1/2 P., 5. Hartmut Dietle 26 1/2 P., 6. Gerhard Rentschler 26 1/2 P.

Jugendturner: 1. Paul Wacker (TV Calw) 32 1/2 P., 2. Eberhard Dürr (TSV Simmozheim) 31 P., 3. Heinz Pantle (TV Calw) 30 P., 4. Ernst Maier (TSV Simmozheim) 28 P., 5. Wilhelm Auer (TV Altbürg) 27 1/2 P., 5. Gerhard Irion 27 1/2 P., 5. Otto Schwämmle (TSV Simmozheim) 27 1/2 P., 3. Heinrich Wolf (TV Calw) 27 1/2 P., 6. Peter Heilemann (TV Calw) 27 P., 6. Rolf Bauer (TV Altbürg) 27 P.

Aktive Turner: 1. Helmut Kaupp (TSV Halterbach) 36 1/2 P., 2. Hans Hauser (TV Calw) 35 1/2 P., 3. Walter Kaupp (TSV Halterbach) 35 P., 4. Gerhard Renz (TSV Halterbach) 32 1/2 P., 5. Erich Furch (TSV Halterbach) 30 1/2 P., 6. Walter Beck (TV Calw) 29 1/2 P.

Mit der Mahnung, treu zur Turnsache zu stehen und tatkräftig in den Vereinsgemeinschaften mitzuarbeiten, wurde nach einem Turnerlied die Veranstaltung geschlossen.

Althengstett: Unsere Geburtstagskinder im Februar sind: Hausmeister Christian Zeyher, der gestern sein 73. Lebensjahr vollenden durfte, und Frau Pauline Weik, die am kommenden Donnerstag ihr 70. Wiegenfest feiert. Wir gratulieren!

Calw rückt auf den 2. Tabellenplatz vor

Bezirksklasse

Calw - Altbürg 2:1 (1:1)
Calw II - Altbürg II 1:1 (1:0)

Vor einer stattlichen Zuschauerzahl rollte das schnelle und spannende Lokalderby Calw gegen Altbürg ab. Beide Partner begannen etwas aufgeregt, die Gäste fanden sich aber schneller und erzielten bereits in der fünften Minute das 1. Tor. Langsam setzte sich aber nun das bessere technische Können der Platzelf durch und Angriff auf Angriff rollte gegen das Gästegeheule, wo nur mit viel Glück und falschen Schiedsrichterentscheidungen der längst verdiente Erfolg noch abgewehrt werden konnte...

Durch den Sieg der Calwer über Altbürg ist die Mannschaft der Kreisstadt in der Tabelle an den zweiten Platz vorgerückt und hat somit Langenalb hinter sich gelassen.

Waldrennach - Unterreichenbach 2:0 (2:0)

In Waldrennach zeigten beide Partner ein sehr faires schönes Spiel, das über die ganze Spieldauer hinweg als offen zu bezeichnen war. Gleich in den ersten 15 Minuten konnten die Platzherren den ersten Treffer erzielen, dem durch Deckungsfehler der Gäste kurz darauf das zweite Tor folgte. Auch in der zweiten Hälfte hätten die Gastgeber Möglichkeiten gehabt, wenn sie einen schuffkräftigeren Sturm zur Verfügung gehabt hätten. So aber wurden die besten Chancen nicht verwertet, so daß der knappe Sieg der Gastgeber als berechtigt anzusehen ist. Die Schiedsrichterleistung war sehr gut.

Schwann - Engelsbrand 0:0 (0:0)

Der Spielbeginn zeigte zunächst einen ausgeglichenen Kampf beider Mannschaften. Gegen Ende der ersten Halbzeit nahmen die Gäste das Spielgeschehen fester in die Hand, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Auch die zweite Halbzeit wurde zunächst wieder von den Gästen bestimmt, doch übernahm dann Schwann die Führung und gab sie bis zum Schluß nicht mehr aus der Hand. Engelsbrand verteidigte von nun an bis zum Ende mit sieben Mann. Es schien immer ein Tor in der Luft zu liegen, das dann aber doch ausblieb. Ein Sieg der Gastgeber wäre verdient gewesen.

Pfingzweiler - Langenalb 3:2 (3:1)

Die Hintermannschaft der Gäste war auch gestern zu unbeweglich, um maßgeblich in das Spielgeschehen eingreifen zu können. Die Pfingzer Mannschaft war von starkem Siegeswillen erfüllt und spielte bewußt flach. Nach etwa 20 Minuten erzielten die Platzherren das erste Tor, doch konnten fünf Minuten danach die Gäste bereits durch eine Fehlabwehr ausgleichen. Kurze Zeit später fiel das zweite und schließlich bei einem weiteren Angriff durch den Linksaußen das dritte Tor für die Gastgeber. Nach der Halbzeit warfen die Gäste alles nach vorn und die Pfingzer mußten mit Nachdruck verteidigen. Doch die Hintermannschaft meisterte alle Situationen. Bei einem Gedränge vor dem Pfingzer Kasten erzielten die Gäste schließlich das zweite Tor und konnten hiermit mehr als zufrieden sein. Schiedsrichter Kartaer (Pforzheim) leitete vorzüglich.

Ottenhausen - Conweiler 3:3 (1:0) abgebrochen

Ottenhausens Elf hatte in der ersten Halbzeit eine leichte Überlegenheit durch konzentriertere Einstellung aufs Spiel und bessere Ballbehandlung. Die Torfolge gab dem Spiel einen dramatischen Verlauf, wobei Conweiler zuletzt mit 3:2 führte. Ein vom Gästetorwart auf der Linie gehaltener Ball gab ein Mißverständnis bei den Spielern, das der Gästestopper löste, indem er seinem Torwart den Ball aus den Händen schlug. Diese Gelegenheit nahm ein Stürmer der Platzelf wahr, um den Ball ins Tor zu drücken. Dieses Unentschieden gab den Anlaß zum Spielabbruch, indem Spieler von Conweiler wie auch die Masse von deren Vereinsanhängern, die in großer Zahl erschienen waren, auf den Schiedsrichter eindrangen. Dieser sah sich daher genötigt, das Spiel wegen Bedrohung abzubrechen. Die restlichen Begebenheiten waren keine Reklame für das Sportgeschehen.

Neuenbürg - Gröfenhausen 4:0 (1:0)

Die Neuenbürger Mannschaft mußte mit zwei Mann Ersatz antreten. Die Gäste zeigten in der ersten Halbzeit zunächst einen gefälligen Fußball, so daß das Ergebnis durchaus offen blieb und der Kampf mit Chancen für beide Seiten hin und her wogte. In der zweiten Halbzeit brachten die Gröfenhausener jedoch eine harte und an Unsportlichkeit grenzende Note ins Spiel. Nur der Korrektheit des Schiedsrichters, seiner Klugheit und seinem Verständnis war es zu danken, daß das Spiel über seine kritische Endphase noch zu einem guten Schluß gebracht wurde. Die einheimischen Spieler zeigten ein aufopferndes Spiel in sportlicher Haltung, so daß der Sieg in dieser Höhe durchaus verdient ist.

Gemischte Klasse

Wildbad - Grunbach 1:1 (1:0)
Langenbrand - Höfen 2:4
Sprollenhaus - Rotensol 2:5 (0:3)
Dobel - Schwarzenberg 5:1 (1:0)

A-Klasse

Stammheim - Oberschwandorf 2:1 (1:1)

Der derzeitige Tabellenführer der A-Klasse mußte beide Punkte in Stammheim lassen. Gleich zu Beginn zeigten die Gäste aus Oberschwandorf ein zügiges Kombinationsspiel, das sie bald mit 1:0 in Führung brachte. Die Einheimischen fanden sich aber inzwischen auch und brachten durch ihre Überraschungsangriffe das gegnerische Tor immer wieder in Gefahr. Dadurch gelang es den Platzherren, bis zum Seitenwechsel den Gleichstand herzustellen. Nach der Pause ließ das Tempo der Gäste merklich nach. Dies verstanden die Stammheimer gut auszunutzen und spielten gegen Schluß sehr zweckmäßig, was in dem inzwischen gefallenen Siegestor zum Ausdruck kommt.

Gechingen - Behlingen 3:2 (1:2)

In diesem Spiel trafen zwei gleichwertige Gegner aufeinander. Entsprechend dem Halzeitergebnis hatten die Gäste mehr vom Spiel, was sich aber nach dem Seitenwechsel zugunsten der Platzherren änderte. Diese fanden sich immer besser zusammen, Läuferreihe und Stürmer kombinierten gut und bewirkten so bald nach Wiederaufpfiff den Gleichstand. Ein Eigentor von Behlingen brachte schließlich den Einheimischen den Sieg.

Althengstett - Emmingen 4:5 (2:2)

In den ersten 20 Minuten spielte die ersatz-

geschwächte Elf der Einheimischen sehr gut, so daß berechtigte Hoffnung bestand, dieses Spiel für sich entscheiden zu können. Der schwere Boden setzte den Gastgebern aber anscheinend sehr zu, denn bald fiel das Zusammenspiel auseinander und verlor dadurch an Gefährlichkeit. Emmingen dagegen schien mit diesem Umstand leichter fertig zu werden und glück das etwas bessere technische Können der Platzmannschaft durch stärkeren Einsatz aus. Kurz vor Spielende stand die Partie 4:4, das Glück stand aber auf der Gästeseite, die durch einen weiteren Treffer beide Punkte entführen konnten.

Schömburg - Egenhausen 2:4 (2:2)

Obwohl Schömburg fast über die ganzen 90 Minuten hinweg nur auf das Tor der Gäste gespielt hatte, verstanden es die Platzherren nicht, dieses Spiel für sich zu entscheiden. Immer wieder fehlte der abschließende Toranschluß, oder aber ihre Angriffe wurden von der tapferen Abwehr der Gäste zurückgeworfen. Viel besser verstanden die Egenhausener zählbare Erfolge anzubringen; mit zwei Toren Abstand zogen sie davon und konnten diesen Vorsprung bis zum Schluß halten.

Bad Liebenzell - Efringen 3:0 (1:0)

Bis zur Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Nach der Pause nahmen aber die Platzherren das Spielgeschehen ganz in ihre Hände und konnten durch gute Zusammenarbeit aller Mannschaftsteile noch zweimal ins Schwarze treffen. Der Torwart der Gäste verdient besonders erwähnt zu werden; seine Leistungen verhinderten eine größere Niederlage.

B-Klasse

Bretzenberg - Oberreichenbach 2:5 (1:1)

Weitere Ergebnisse der B-Klasse lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor; darüber berichten wir in unserer Mittwochausgabe.

12 weitere Obstbaumwarte

Neuenbürg. Unter der Leitung von Kreisbaumwart Scheerer wurden in einem dreiwöchigen praktischen Ausbildungskurs 12 Baumwart-Anwärter auf die staatliche Baumwartprüfung vorbereitet. Diese Teilnehmer waren durchweg Schüler, die ihre Berufsausbildung bei Kreisbaumwart Scheerer erhalten haben und sich am 15. und 16. Februar der Prüfungskommission zu stellen hatten. Die praktischen Übungen für die Prüflinge fanden in Neuenbürg, Arnbach und Conweiler statt, wo ihnen Gelegenheit geboten wurde, das Erlernete vor kritischen Augen zu beweisen. Die theoretisch-mündliche Prüfung wurde am 16. Februar im Schulhaus Neuenbürg abgehalten und schloß auch schriftliche Arbeiten in sich ein.

Welcher Wert der beruflichen Ausbildung und Weiterbildung der Baumwarte beigemessen wird, geht u. a. daraus hervor, daß Landrat Geißler die Lehrgangsteilnehmer bei den praktischen Übungen im Conweiler Obstbaumgärtchen aufsuchte und sich von Kreisbaumwart Scheerer alle Einzelheiten der Baumwartausbildung erklären ließ.

Den Abschluß des Lehrkurses mit Prüfung bildete ein gemeinsames Beisammensein der Prüflinge mit der Prüfungskommission, bei welchem den nun staatlich geprüften 12 Baumwarten des Kreises Calw die Prüfungszeugnisse überreicht wurden: Otto Könnel (Stammheim), Günther Fix (Birkenfeld), Willi Knauf (Enzklösterle), Hermann Rentschler (Beinberg), Ernst Weber (Ottenbronn), Otto Erlenmaier (Ottenbronn), Walter Reuter (Mötlingen), Paul Wittel (Gechingen), Richard Koch (Neusatz), Werner Mohr (Unterhaugstett), Walter Stoll und Horst Laux (beide Langenbrand). Im Anschluß an die Zeugnisübergabe sprachen der Prüfungsvorsitzende, Diplom-Gärtner Buchner, Obstbauinspektor Kost (beide Tübingen) und Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg). Für die Prüflinge dankte Baumwart Könnel (Stammheim).

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

„Schwäbischer Volkshumor“

(Schluß)

Gegenüber der Menge der Tiernamen spielen die übrigen Necknamen unserer Gegend eine untergeordnete Rolle: Wer kann sagen, warum man die Altbülacher als „Spüelomppe“, die man vors Fenster hängt, bezeichnet? Warum die Deckenfronner als „Beertebengel“ (Beerte = flache Obstkuchen), dagegen die Neubülacher als „Beertele“? Letztere auch als „Zipperle“ (= kleine Pflaumen)? Die Dennjächter sind „Kuehhändler“; den Grund dazu kennt man nicht mehr; aber ein Spottvers deutet auf einen Sonderfall als Ursprung hin:

„Der Schultes von Dennjächter der hot sei weiße Kuah verkauft, jetzt ischt er nemme reacht.“

Sind die Igelslocher „Hohlwegtrütscher“, so die Zainemer „Keawurzel“ (= Kienwurzel): „Kaufet en Kea, 's Bischele om seah, billiger ka' es net gea“. Aber ein anderes Versle sagt auch:

„Zaine ischt a große Stadt, rengsom dicke Maure. Wer do dren sei Schätzle hat, der ist zum bedaur.“

Die Liebelsberger neckt man mit „Reatsbire“ (= Reinhartsbirnen), und man heißt ihre fruchtbaren Aecker „Sauerkrautgäu“.

Die Monakamer sprechen im Gegensatz zum sonstigen Schwäbisch nicht von einem Haafen, sondern sagen kurz „Hafe“. Daher heißen sie auch im Volkssport „Häfel“, Ebenfalls nach der Dialektsprache heißt man die Ostelsheimer „Noatmer“, weil sie statt „Not“, „Nont“ sagen. Die Stammheimer

sind die „Tannezapfe“, die Unterhaugstetter die „Knorringer“. Diese Bezeichnung ist nachweislich literarischer Herkunft. Dr. Barth hat in einer Erzählung, die er als Pfarrer in Mötlingen schrieb, den von ihm erfundenen Namen „Knorringer“ gebraucht. Ein ganz harmloser Spott ist die Umdeutung von „Zwarenberg“ in „Zwetschgenberg“; ein nicht vollständig überlieferter Vers lautet:

„Gauwald des wackelt schau, Zwegberg mueß Stotze hau, Bernich fällt ei, fällt ei, Bernich fällt ei.“

Den Gegensatz zwischen Groß- und Kleinbauern gibt die Benennung ganzer Dorfergruppen unserer Gegend: Wenn Grunbach, Solmbach, Kapfenhardt, Engelsbrand, Langenbrand als „Keblerland“ bezeichnet werden, so sind die von Bieselsberg, Ober- und Unterlingenhardt, Mäisenbach, Schömburg, Schwarzenberg und Zainen „Zompfeler“ oder „Zomofelhansen“ und die ganze Gegend jener Dörfer heißt man „Zompfeland“. („Zompfeler“ = Abtrittleerer).

Wir sind damit am Ende unseres kurzen Rundgangs um die Spottnamen und Scherzverse in der Calwer Gegend. Wahrscheinlich sind viele der hier aufgeführten Unnamen heute in den Dörfern gar nicht mehr bekannt, mindestens der Jugend nicht. Die Württ. Landesstelle für Volkskunde hat sich ein großes Verdienst erworben, daß sie die Drucklegung des Moserschen Buches über den „Schwäbischen Volkshumor“ gefördert hat. Wir möchten nochmals empfehlen, sich nicht nur mit vorliegendem Auszug zu begnügen, sondern das Buch selber zu erwerben; jeder wird es mit Gewinn und Freude lesen! E.R.

Advertisement for Katherine Rentschler (wedding notice), Großer Schafwoll-Umtausch (wool exchange), and Grundstück (land for sale).